

BLICKWINKEL 2025

Ausgabe Nr. 7



Inhalt

Vorwort: Jetzt ist Zeit für Weihnachten

Hier bei uns

Berufsorientierung am Franziskusgymnasium

Landtagsabgeordneter zu Gast am Franziskus

Die "Woche der Gerechtigkeit" - ein Blick hinter die Kulissen des deutschen Rechtswesens

Auswärts unterwegs

Berlinfahrt der Klassen 10a und 10c

Mücken, Mountainbikes und mehrere Stunden Busfahrt - Studienfahrt Gardasee

Politik hautnah - Besuch im niederländischen Landtag

Sozialpraktikumsberichte

Rund um Lingen

Der KI-Park - Revolution für Lingen

Lost Place in Lingen

Skatepark in Lingen: Traum der Skater oder Problemstandort

Tacheles

Interview mit Frau Wilkens

Interview mit ehemaliger FG-Schülerin

Interview mit Herrn Bethke

Was meint ihr?

Informatik für alle? Meine Meinung als 10.-Klässlerin

Statistik Zufriedenheit mit den Prüfungsfächern

Rezept für Spritzgebäck

Kunst und Kultur - Literatur

Junges Schreibtalent vom Franziskusgymnasium: Beatrice Bar und ihr Roman

Bücherempfehlungen

Kunst und Kultur - Film

The Holdovers

Film- und Serienempfehlungen

Kreativwerkstatt

Geschichten aus dem Schulalltag

Comic

Unterrichtsprojekt: Verse zu "Der Club der toten Dichter", Klasse 11a

Verantwortung übernehmen

Tierschutz

Jochoo, wir fahren in den Zoo!

Ist der Klimawandel noch aufzuhalten?

Blaulichtreport

Die Rückkehr der Online-Piraten

Party, Druck, Neugier- warum Jugendliche zu Drogen greifen

3096 Tage - Der Fall Natascha Kampusch

Wissenswertes

Schülerexte zur "Krise des Spätmittelalters"

Trends 2025

Impressum

Quellenverzeichnis (Internetquellen)

Vorwort: Jetzt ist Zeit für Weihnachten

Adrian Singh, Jahrgang 13

Liebe Schulgemeinschaft, liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten steht vor der Tür. Obwohl man die besinnliche Adventszeit eigentlich genießen sollte, bedeutet sie für viele nur Eins: Stress. Gut, wir Schülerinnen und Schüler haben die stressige Klausurenphase und Klassenarbeiten wohl überstanden - mehr oder weniger. Wenn man durch Lingen läuft, kann man eines aber besonders gut beobachten: Hektische Mengen, die verzweifelt von einer Schlange zur nächsten stürmen. Hier noch ein Geschenk, da noch das letzte Angebot ergattern. Und so weiter und so weiter. Mehr Sales, mehr Geschenke. Hauptsache jeder bekommt irgendetwas. Egal was. Dann weiß auch mein Cousin, den ich einmal im Jahr sehe, dass er mir (irgend-) etwas bedeutet.

Meiner Meinung nach sollten wir uns alle mal wieder klar machen, worauf es in dieser besonderen Zeit wirklich ankommt. Für mich sind es Freunde und Familie, Liebe und Hoffnung. Frieden. Doch dieser weihnachtliche Funken geht schnell aus – bei mir zumindest. Bei all dem Trubel und den Geschenken, die man noch besorgen muss, vergisst man schnell, warum man das alles überhaupt macht. Dankbar sein für das, was man hat. Seinem Gegenüber zuhören. Denen eine Freude machen, die man liebt – Selbstgemachtes hilft da meist mehr als Tassen und Schneekugeln. Das alles bringt meinen Weihnachtsfunken wieder zum Leuchten.

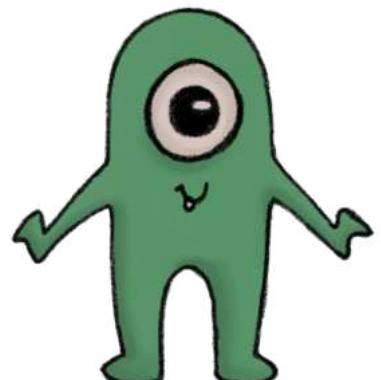
Wem nichts einfällt, der findet vielleicht ein paar Anregungen zu netten Versen oder Bildern in unserer *Blickwinkel-Kreativwerkstatt*. Unsere Ausgabe ist wie immer voll mit Interviews, Berichten und Artikeln über Trends, Piraterie, Nachwuchstalente und vieles mehr. Passend zum gemeinsamen Backen ist auch ein Rezept für Spritzgebäck dabei. In die letzte Ausgabe haben es einige Texte leider nicht geschafft. Das tut uns leid. Selbstverständlich sind sie dieses Mal drin, auch wenn sich Klassenstufen möglicherweise verändert haben. Wir haben diesmal auch viele Rubriken wie *Tacheles* oder den *Blaulichtreport*, aber auch *Verantwortung übernehmen*. Die Welt da draußen gibt uns jeden Tag einen weiteren Grund, um an Frieden zu appellieren! Wir beschäftigen uns in dieser Ausgabe unter anderem mit moralischen Dilemmata und den größten Krisen vom Mittelalter bis zur Gegenwart.

Mein Appell an euch: Schnappt euch eine Decke und einen heißen Kakao. Macht es euch jetzt gemütlich und erholt euch für einen Moment vom Alltagsstress. Lasst euch bitte die Hoffnung von schlechten Nachrichten nicht nehmen und genießt diese Ausgabe in allen Zügen. *Denn wenn du denkst, es geht nicht mehr, kommt irgendwo ein Lichtlein her.* Und es heißt Weihnachten.

Ich wünsche euch ein frohes Fest und viel Spaß beim Lesen.

Viele Grüße

Adrian Singh



Berufsorientierung am Franziskusgymnasium

Tamara Lüttig, Jahrgang 12

Mit dem Ziel, den Oberstufenschülern am Franziskusgymnasium einen erfolgreichen Start in die Berufswelt zu ermöglichen, finden ab der Einführungsphase regelmäßig unterschiedliche Veranstaltungen statt, die zur Interessensfindung und Zukunftsplanung dienen sollen.

Dazu gehört zum einen die unterstützende Berufsberatung bei Frau Schäfer von der Agentur für Arbeit. Hier können wir alle unsere Fragen bezüglich Studium, Ausbildung und Bewerbungsabläufen stellen. Aber auch diejenigen, die noch keine konkreten Vorstellungen mitbringen, haben die Möglichkeit, passende Berufsfelder zu entdecken.



Zum anderen ermöglicht es uns die Schule, an Programmen wie der Abi-Zukunftsmesse in den Emslandhallen oder dem Hochschulinformationstag in Münster teilzunehmen. Dort erfahren Interessierte viel zu regionalen Arbeitgebern und unterschiedlichen Studiengängen.

Doch auch schulinterne Events sind bei der Berufsorientierung nicht außer Acht zu lassen. So fand auch in diesem Jahr am 19. September der von Herrn Bethke koordinierte Informationsabend durch

ehemalige Schülerinnen und Schüler statt.

Der Termin wurde auf den Freitag des Altstadtfestes gelegt, womit auch für uns die Abendplanung feststand.

Insgesamt meldeten sich 113 Ehemalige, um in drei Gesprächsrunden von ihren persönlichen Erfahrungen zu berichten und Fragen zu beantworten. Neben BWL, Jura und Medizin konnten wir uns auf diese Weise auch aus erster Hand über öffentliche Verwaltung, Innenarchitektur oder Filmproduktion informieren.

Dabei ging es sowohl um Ausbildung und Studium als auch um den späteren beruflichen Werdegang.

Neben konkreten karrierespezifischen Details blieb am Ende des Abends jedoch vor allem eine Botschaft hängen:

Die Entscheidungen nach dem Abitur weisen zwar eine Richtung, bestimmen aber nicht das ganze Leben. Denn wenn etwas nicht passt, gibt es immer Möglichkeiten, etwas zu verändern.

Das durften auch viele der Ehemaligen selbst erleben. Durch äußere Einflüsse und sich plötzlich auftuende Chancen gelangten einige erst über Umwege an ihren heutigen Job, der sie dadurch aber umso mehr erfüllt.

Insgesamt lässt sich also festhalten, dass der Abend besonders durch die vielen persönlichen Berichte von Menschen mit verschiedensten Lebensläufen glänzen konnte. Dadurch wurde uns ein spannender Einblick in berufliche Perspektiven gewährt, die den ein oder anderen mit Sicherheit weiterbringen werden.

Landtagsabgeordneter zu Gast am Franziskus

Tamara Lüttig, Jahrgang 12

war es den Politik-Leistungskursen aus den Jahrgängen 12 und 13 während ihres Besuches im Landtag verwehrt geblieben, auch mit dem Landtagsabgeordneten aus der Region, Christian Fühner, zu sprechen. Darum freuten wir uns um so mehr, als er sich dazu bereiterklärte, dies am 19. September bei uns in der Schule nachzuholen.

Während einer Doppelstunde bekamen wir die Gelegenheit, den CDU-Abgeordneten mit sämtlichen Fragen zu allen möglichen Themen zu bombardieren.

Herr Fühner selbst ist in Lingen nicht unbekannt. Tatsächlich engagierte er sich in seiner frühen politischen Karriere zunächst im Ortsrat seiner Heimat Holthausen und ist seit 2016 Mitglied sowohl im Stadtrat als auch im Kreistag Emsland. Zudem wurde er bereits zwei Mal als Direktkandidat des Wahlkreises Lingen in den Niedersächsischen Landtag gewählt.

Als ehemaliger Berufsschullehrer an der BBS Wirtschaft beschäftigt Christian Fühner sich zurzeit besonders mit Fragen rund um den Kultusausschuss. Im Zuge dessen hat er innerhalb der CDU-Fraktion im Landtag auch die Funktion des Bildungspolitischen Sprechers inne.

Daher war es nicht verwunderlich, dass gerade zu Beginn der Diskussion vor allem bildungspolitische Themen zur Sprache kamen.

Als Vertreter der Opposition sprach Fühner sich so zum Beispiel dafür aus, schon die Kita als Bildungseinrichtung zu etablieren, in der Kinder durch eine frühe Förderung auf die Schule vorbereitet werden könnten. Zudem sei die Versorgung mit Lehrkräften zu bürokratisch und ebenso wie die Erstellung von Lehrplänen aktuell nicht zielführend. Insgesamt habe die Qualität der Bildung in den letzten Jahren nachgelassen.



In diesem Zusammenhang sei es unerlässlich, die Reichweite populistischer Inhalte in den sozialen Medien einzudämmen. Nicht zuletzt aus diesem Grund sprach sich der Landtagsabgeordnete für ein Mindest-Nutzungsalter von 14 Jahren aus. Auch Aspekte wie Migration und die zunehmende Polarisierung der Gesellschaft in Deutschland wurden thematisiert. Fühner erklärte, Migration gehöre zu Deutschland dazu. Um die AfD zu schwächen, sei es Aufgabe der Politik, die Akzeptanz von Migranten durch Integration und das Verhindern illegaler Migration zu steigern.

Abgesehen davon fanden auch internationale Angelegenheiten Erwähnung. Bezuglich des Ukraine-Krieges plädierte Fühner auf die Unterstützung des Landes, forderte aber auch, Deutschland müsse sich so weit wie möglich aus der Auseinandersetzung heraushalten. Zudem stünde Deutschland im Nah-Ostkonflikt zwar an der Seite Israels, das Vorgehen in Gaza werde aber dennoch nicht gutgeheißen.

Zum Abschluss des Gesprächs lud der Landtagsabgeordnete uns Schüler ein, während einer Sitzungswoche ein Praktikum im Landtag zu absolvieren.

Alles in Allem zeigte die Diskussion anschaulich, wie wertvoll der demokratische Austausch zwischen Schülern und Politikern sowohl für unsere politische Meinungsbildung als auch für die Verbreitung innovativer Ideen ist.

Hier bei uns



STARTE DEINE ERFOLGSSTORY

↗ emco.de/karriere

Dein Platz. Neue Herausforderungen. Jeden Tag.
In der emco Group werden Kreativität und Teamgeist
großgeschrieben. Mit modernster Ausstattung in
einem großartigen Umfeld bietet das emsländische
Unternehmen den perfekten Spielraum, um Ideen zu
verwirklichen und gemeinsam Großes zu erreichen.

Erwin Müller GmbH · Breslauer Straße 34–38 · 49808 Lingen (Ems) · Tel. +49 (0) 591 9140-153



Die „Woche der Gerechtigkeit“ – ein Blick hinter die Kulissen des deutschen Rechtswesens

Hanna Rosen, Jahrgang 12

Jedes Jahr aufs Neue bietet das Franziskusgymnasium eine Vielzahl an unterschiedlichen Möglichkeiten, sich über das Berufsleben zu informieren. Besonders in der Qualifikationsphase finden viele Veranstaltungen zu Ausbildung und Studium statt, die der Orientierung im späteren Leben dienen. So gibt es zum Beispiel die Berufsberatung bei Frau Schäfer oder auch den Ehemaligenabend mit früheren Schülerinnen und Schülern unserer Schule, die von ihren Erfahrungen in Beruf und Studium erzählen. Neben diesen allgemeinen Infoveranstaltungen ermöglicht die Schule jedoch auch immer wieder Einblicke in ein spezifisches Berufs- bzw. Studienfeld.

Unter dem Namen „Woche der Gerechtigkeit“ fand Anfang dieses Schuljahres für den 12. Jahrgang eine Reihe besonderer Veranstaltungen zu den Themen Rechtsstaatlichkeit und Gerechtigkeit statt. Zusammen mit dem Amtsgericht Lingen, der JVA Lingen und dem Gymnasium Georgianum will das Franziskusgymnasium auf diese Weise interessierten Schüler*innen berufs- und praxisorientierend Eindrücke vom deutschen Rechtswesen vermitteln.

Mit 20 Schüler*innen startete das Programm am Montag, den 01.09., in den ersten beiden Stunden mit einem Vortrag zum deutschen Rechtswesen durch den stellvertretenden Leiter der Justizvollzugsanstalt Lingen Herr Benning. Dabei wurde neben allgemeinen Informationen über das deutsche Staats- und Rechtssystem auch das Grundgesetz sowie der Ablauf eines Straf- und Gerichtsverfahrens näher erklärt. Anschließend gab es die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Als nächsten Programmpunkt stand am Dienstag ein Besuch in der Justizvollzugsanstalt, kurz JVA, in Lingen an. Pünktlich um 10 Uhr trafen wir uns zusammen mit einer Gruppe vom Georgianum an der JVA. Bevor man hineingelangen konnte, bekam man einen Besucherausweis und musste aus Sicherheitsgründen Handys und iPads abgeben. Zu Beginn gab es in der Gefängniskirche einen ausführlichen Vortrag über den Aufbau, die Kapazitäten, das Personal und die unterschiedlichen Abteilungen der JVA. Danach konnten wir uns Einblicke in verschiedene Anstaltsbereiche wie Freistundenhöfe und Vollzugshaus verschaffen. Während des Rundgangs durch den Außenbereich war besonders auffällig, dass wir oft von Insassen aus ihren Zellen beobachtet und sogar ein-, zweimal angesprochen wurden. Anschließend wurde über die Sozialtherapie in der JVA gesprochen, bevor wir uns zum Schluss die Besuchsräume der Inhaftierten anschauten.

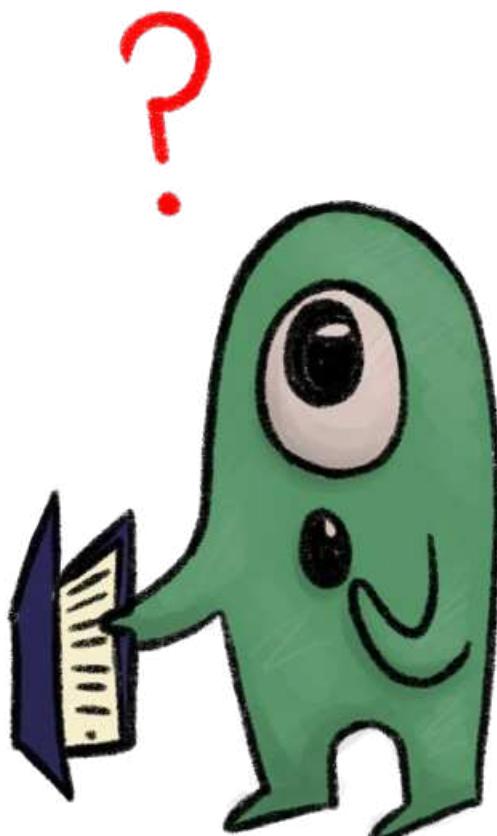
Am Donnerstag, den 04.09., fand der letzte Programmpunkt der Woche statt. Geplant war der Besuch einer Gerichtsverhandlung im Amtsgericht Lingen, inklusive einer Nachbesprechung mit Markus Hardt, dem Direktor des AGs Lingen.

Zum Einstieg hörten wir einen Vortrag, in dem ausführlich über den Prozess eines Strafverfahrens, verschiedene Berufszweige wie z. B. Richter, Staats- bzw. Rechtsanwalt oder Rechtspfleger als auch über Ausbildung und Studium aufgeklärt wurde. Eine Staatsanwältin, die aufgrund der anstehenden Gerichtsverhandlung anwesend und darüber hinaus im Referendariat war, hat eingehend über das Jurastudium informiert. Dabei hat sie erklärt, dass der Abschnitt für ein solches Studium kaum eine Rolle spielt und wie der Studiengang Jura für sie persönlich eine Herausforderung gewesen sei, da er ein großes Maß an Ehrgeiz und Fleiß erfordere.

Bei der ersten Gerichtsverhandlung, der wir zuschauten, lag ein Strafverfahren im Sozialrecht vor. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, dass er zwei Monate lang Sozialleistungen bezogen hatte, obwohl er in der Zeit schon wieder einen Job hatte. Während der Verhandlung wurde deutlich, dass er bereits zuvor zu Freiheitsstrafen wegen Betrugs verurteilt worden war. Nach einiger Zeit wurde eine Angestellte der Samtgemeinde Freren, die in den Fall involviert war, als Zeugin hinzugezogen. Die Staatsanwaltschaft, in diesem Fall die Referendarin, mit der wir gesprochen hatten, schlug schließlich 5 Monate Freiheitsstrafe und eine Geldstrafe von 1200 Euro als Urteil vor, wobei Letzteres abhängig vom Einkommen des Angeklagten verhängt wird. Das vom Richter verhängte Urteil bestand letztlich nur aus der Geldstrafe. Da die erste Gerichtsverhandlung nicht lange gedauert hat, haben wir beschlossen, uns die nächste ebenfalls anzuschauen. Nachdem der Angeklagte mit einiger Verspätung endlich aufgetaucht war, begann die Verhandlung. Der Mann war beschuldigt, Polizisten als „Arschlöcher“ bezeichnet und ihnen den Mittefinger gezeigt zu haben. Der Angeklagte wäre in der Vergangenheit bereits durch Beleidigung und fahrlässige Trunkenheit am Steuer auffällig geworden. Auch hier trat ein Zeuge auf, in diesem Fall einer der betroffenen Polizisten. Der Angeklagte hat sich vor Ort, als auch zuvor schriftlich, bei dem Polizisten entschuldigt. Der Vorschlag der Staatsanwaltschaft lautete Geldstrafe, welcher der Richter kurzerhand zustimmte.

Anschließend an diese beiden Gerichtsverhandlungen gab es eine Nachbesprechung mit dem Richter, der Staatsanwältin und dem Direktor des Amtsgerichts. In deren Zuge wurden Fragen gestellt, größtenteils von Herrn Bethke, und die Referendarin hat uns weitere Informationen über das an das Jurastudium anschließende Referendariat, welches aufgeteilt ist in Zivilrecht, öffentliches Recht und Strafrecht, gegeben.

Alles in allem ist die „Woche der Gerechtigkeit“ eine einzigartige Möglichkeit, vor allem für diejenigen, die von einem Jurastudium träumen oder einen Beruf in diesem Bereich anstreben, einen näheren, praxisorientierteren Einblick in das deutsche Staats- und Rechtssystem zu bekommen. Auch wenn ich mich persönlich später nicht in der Richterrobe im Gerichtssaal sitzen sehe, nehme ich die Erfahrungen auf jeden Fall mit und kann jedem nur empfehlen, dasselbe zu tun.



Berlinfahrt der Klassen 10a und 10c

Nora Harms, 10a

In der ersten vollen Schulwoche nach den Sommerferien ging es für den zehnten Jahrgang auf Klassenfahrt nach Hamburg oder Berlin.

Mit den Zügen ging es schon früh am Montagmorgen für uns zum Berliner Hauptbahnhof. Die Fahrt dauerte insgesamt 8 Stunden und die beiden Klassen kamen gemeinsam um 16 Uhr beim St. Michaels-Heim im Bezirk Grunewald an. Abends ging es noch zum beliebten Alexanderplatz, um zu essen und Berlin schon einmal kennenzulernen.



Am Dienstag fuhren wir mit der Straßenbahn zur Topographie des Terrors. Dieser Ort informierte uns über die Durchführung und vor allem die Folgen des Nationalsozialismus. Danach folgte ein Besuch im Staatssicherheit-Gefängnis Hohenschönhausen. Auch dies ist eine Gedenkstätte, denn auf dem Gelände befindet sich die zentrale Untersuchungshaftanstalt der DDR. Jede Gruppe hatte bei der Führung eine Begleitperson.

Der Mann erzählte uns von seiner eigenen Geschichte und erklärte, wie es damals in der Haft ablief, während er uns das Gefängnis zeigte. Nach diesen historischen Orten hatten die Schüler Freizeit. Sie durften Berlin alleine erkunden oder in der Berliner Mall shoppen gehen.

Am dritten Tag der Klassenfahrt stand der Bundestag auf dem Plan. Nach der langen Wartezeit und Sicherheitskontrolle erklärte uns ein Führer, wie es im Parlament abläuft. Dabei saßen wir auf den Zuschauerrängen. Danach ging es hoch in die Kuppel. Als wir Freizeit hatten, besuchte unsere Gruppe den Tränenpalast – ein weiterer historischer Ort und ein Museum.

Am letzten Tag in Berlin besuchten wir noch eine wichtige und große Gedenkstätte in Berlin: Das Denkmal für die ermordeten Juden Europas, kurz Holocaust- Mahnmal. Es soll die Besucher zum Nachdenken anregen und auch in der Ausstellung wird noch einmal die Bedeutung dieses Ereignisses hervorgehoben. Die Schüler und Schülerinnen konnten selbstständig entscheiden, wie sie das Ende des Tages verbrachten, zum Beispiel beim Olympia Stadion oder beim Berliner Dom. Eigenständig fuhren alle bis 22 Uhr mit dem Bus ins Hotel zurück.

Am Freitag reisten wir ab. Um 17 Uhr fuhr unser Zug im Lingener Bahnhof ein und die Berlinfahrt war somit zu Ende. An diesem Punkt bedanken wir uns bei Herrn Kirstein, Herrn Schmidt, Frau Lübers und Herrn Lammerich für die Begleitung und Unterstützung.

Berlin ist nicht nur die Hauptstadt Deutschlands. Berlin ist ein Ort der Erinnerungen an die damaligen Zeiten, die bis heute bewahrt werden und nicht in Vergessenheit geraten sollten.

Mücken, Mountainbikes und mehrere Stunden Busfahrt - Studienfahrt Gardasee

Lia Waldren, Jahrgang 13

In der letzten Woche vor den Herbstferien hat die Schule uns Abiturient:innen mit der Studienfahrt eine kleine Auszeit vom Stress des Vorabis erlaubt.

Doch bevor wir uns überhaupt auf den Weg zum Gardasee gemacht hatten, sprang die erste Hürde aus dem Boden. In der Nähe unseres Reiseziels gab es vermehrt Fälle des Chikungunya-Virus, das von Mücken übertragen wird und Fieber sowie Gelenkschmerzen auslösen kann. Nicht so praktisch bei einer Fahrt, die hauptsächlich aus sportlichen Aktivitäten besteht. Das hat natürlich erstmal Panik ausgelöst. Lohnt die Impfung sich? Kann ich mich noch impfen lassen? Was, wenn ich mir permanente Gehirnschäden als Souvenir mitnehme anstelle eines überteuerten Magneten niedriger Qualität?

Im Nachhinein lässt sich sagen, dass wir eventuell ein ganz kleines bisschen überreagiert haben. Tatsächlich hat das Virus niemanden erwischt. Die wenigsten wurden überhaupt von Mücken gestochen.

Am Sonntag vor der letzten Schulwoche ging es dann mit einer krampfhaften, viel zu langen Busfahrt, auf der man nicht gemütlich schlafen konnte, los. Glücklicherweise sind wir dank unserer wunderbaren Busfahrer zwei Stunden früher als geplant angekommen. Wegen der anstrengenden Reise war für Montag nicht viel geplant. Wir durften, nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, die Stadt erkunden oder am Steinstrand, der aus uns allen die elegantesten Läufer gemacht hat, schwimmen gehen.

Den nächsten Tag haben wir in Venedig verbracht. Weil wir dafür so früh losmussten, haben wir vom Hostel Lunchpakete erhalten. Leider haben diese nicht unseren Erwartungen entsprochen. Es gab nämlich nur Paletten von abgepackten Industriecroissants und -waffeln, Trinkpäckchen und Obst. Das Schlimmste daran war aber, dass alles mit Aprikosengeschmack war. Schweren Herzens musste ich feststellen, dass in dem Trinkpäckchen, das so vielversprechend aussah, doch nur untrinkbare Aprikosenplörre drin war.

Der Ausflug nach Venedig konnte die orangene Enttäuschung zum Glück wiedergutmachen. Wir sind früh genug angekommen, dass wir ausreichend Zeit hatten, selbst durch die schwimmende Stadt zu kraueln. Bei der anschließenden Stadtführung wurde unsere Gruppe in zwei geteilt. Berichte aus der Gruppe von Herrn Kirstein sagen, dass die Stadtführung langweilig war. Die allgemeine Haltung in der Gruppe von Frau Sorge war da ganz anders. Wir hatten Glück, dass unsere Stadtführerin eine charismatische ältere Frau war, die uns mit viel Leidenschaft und noch mehr Anekdoten Venedig aus ganz verschiedenen Winkeln gezeigt hat.

Auf diesen spannenden Tag folgte dann am Mittwoch ein absoluter Tiefpunkt: die Mountainbiketour. Die Mountainbiketour war eine noch größere Enttäuschung als die Lunchpakete. Erstens haben nur vielleicht knapp 5% von uns ein richtiges Mountainbike bekommen. Der Rest von uns musste sich mit Citybikes zufriedengeben. Auf dem ersten Teil der Strecke, den wir noch alle zusammengefahren sind, haben wir dann ein paar Schüler:innen verloren. Deswegen mussten wir anderen in der prallen Sonne warten.

Irgendwann waren wir dann wieder vollständig, so dass wir uns in Fortgeschrittene und Anfänger aufteilen konnten. Berichten zufolge war die fortgeschrittene Tour sogar ganz spaßig. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass die Anfängertour nicht so blendend war. Sie hat uns auch über einen Strand geführt, an dem man eigentlich gar nicht Fahrrad fahren durfte, was wir schlicht missachtet haben.

Ernüchtert gingen wir in unsere Mittagspause vor der Wandertour in Prada.

Unglücklicherweise hatte auch diese eine miese Überraschung für uns. Um Prada zu erreichen, mussten wir mit Bus fahren. Allerdings sind wir mit dem Bus nicht an den Pfad gekommen, den die Lehrer sich ausgesucht hatten. Die mussten dann schnell improvisieren und einen anderen Weg finden.

Trotz dieser milden Enttäuschung war die Wandertour amüsant. Wir haben Wandermusik gehört, sind alle zusammen im Takt gelaufen, hätten fast eine neue Zivilisation in den Bergen gegründet und mussten auf dem Rückweg unter einem geschlossenen Tor durchklettern, bis Herr Kirstein das Tor einfach aufgemacht hat, weil es überhaupt nicht abgeschlossen war.

Am Donnerstag hat das gute Wetter sich genau zum richtigen Zeitpunkt von uns verabschiedet. An diesem Tag stand Rafting auf dem Plan. Natürlich sind wir da alle nass geworden, weil wir uns absichtlich gegenseitig mit Wasser bekämpft haben und auf einer Rutsche aus dem Stegraft ins Wasser springen durften. Natürlich war uns dann auch kalt, weil die Sonne sich versteckt hat und wir nicht fix abgetrocknet sind. Abgesehen von den nicht optimalen Wetterbedingungen war das Rafting aber genau das Abenteuer, was wir alle von dieser Fahrt erwartet hatten und damit definitiv das Highlight. Im Gegensatz zur Mountainbiketour.

Da wir uns am Freitag wieder auf den Rückweg machen mussten, war der Donnerstag schon unser letzter Abend. Um die Fahrt vernünftig ausklingen zu lassen, wurde intensiv mit Frau Sorge und Herrn Kirstein darüber verhandelt, wann wir wieder im Hostel sein mussten. Die Verhandlungen waren jedoch nicht so erfolgreich, weil wir am Ende nur eine halbe Stunde länger draußen bleiben durften.

Freitagmorgen sind wir in den Bus für eine zweite krampfhafte, viel zu lange Busfahrt gestiegen. Anders als bei der Fahrt in die Toskana ist bei uns wenigstens kein Reifen geplatzt, so dass wir wie vorausgesehen um Mitternacht wieder in Lingen waren.

Insgesamt war diese Studienfahrt alles, was ich mir von meiner letzten Klassenfahrt erhofft hatte. Es war eine aufregende, abenteuerliche Erfahrung, an der ich nichts zu bemängeln habe. Abgesehen von der Mountainbiketour.



Politik hautnah – Besuch im niedersächsischen Landtag

Tamara Lüttig, Jahrgang 12

Nachdem alle die ersten zwei Wochen im neuen Schuljahr erfolgreich hinter sich gebracht hatten, konnten sich die E-Kurse Politik der Jahrgänge 12 und 13 schon wieder auf einen unterrichtsfreien Tag freuen: Statt den 27. August im Klassenzimmer zu verbringen, ging es für uns zusammen mit Frau Rahn und Frau Thünemann nach Hannover in den niedersächsischen Landtag.

Nach einer etwa dreistündigen Zugfahrt und dem Verlust eines Mitschülers am Bahnhof in Löhne erreichten wir schließlich unsere Landeshauptstadt. Vor unserem Termin hatten wir jedoch noch die Gelegenheit, uns etwas in der Stadt umzusehen.



Gegen 11 Uhr konnten wir uns schließlich – nun wieder vollzählig – auf den Weg zum Landtag machen. Dort angekommen durften wir uns zunächst einen etwa zwanzigminütigen Film über die Institution und deren Aufgaben anschauen. Anschließend stand eine Führung durch das gesamte Gebäude auf dem Plan.

Wer schon einmal den Bundestag in Berlin besichtigt hatte, wurde allerdings überrascht: Weder mussten wir uns ausweisen, noch fand eine Taschenkontrolle statt. Begründet wurde dies damit, dass der Landtag Wert darauf lege, auch nach außen hin eine gewisse Transparenz zu vermitteln.

Der Landtag selbst befindet sich im Leineschloss, dessen Fassade noch heute von einer geschichtsträchtigen Vergangenheit zeugt. Im Inneren hat sich allerdings einiges verändert: Nach der Fertigstellung vieler Umbaumaßnahmen ist das Gebäude heute nicht nur barrierefrei und lichtdurchflutet, sondern erfüllt auch alle erforderlichen Standards hinsichtlich Funktionalität, Transparenz und Modernität. Neben einem Blick in den Sitzungssaal der SPD hatten wir auch die Möglichkeit, in das Büro der Landtagspräsidentin Hanna Naber (SPD) zu schauen. Ebenfalls aus Gründen der Transparenz ist der Raum auch von draußen gut einsehbar und erlaubt den Blick auf einen großen Schreibtisch sowie eine Sitzecke.

Auch in der Landtagsbibliothek konnten wir uns einige Minuten umsehen, die nach der Bibliothek im Deutschen Bundestag die zweitgrößte Parlamentsbibliothek der Republik darstellt.

Natürlich durfte auch ein Blick in den Plenarsaal nicht fehlen, der das Herzstück des Gebäudes verkörpert. Zurzeit bietet er Platz für 146 Abgeordnete, die hier über Gesetzentwürfe, Beschlüsse und andere Vorhaben diskutieren und abstimmen.

In Niedersachsen bildet aktuell eine Koalition aus SPD und Grünen die Landesregierung, an deren Spitze der erst kürzlich gewählte Ministerpräsident Olaf Lies steht.

Im Anschluss an die Führung bekamen wir schließlich die Gelegenheit, mit einigen Politkern persönlich in Kontakt zu treten, unsere Fragen zu stellen und mit ihnen zu diskutieren. .



. Obwohl Christian Fühner, CDU-Abgeordneter für den Wahlkreis Lingen, leider nicht im Haus war, erklärten sich Doris Schröder-Köpf (SPD), Thomas Uhlen (CDU) und Evrim Camuz (Bündnis 90/Die Grünen) bereit, uns Rede und Antwort zu stehen.

Zum einen brachten wir bildungspolitische Themen zur Sprache, wie etwa die Freiheiten unserer Fächerwahlen, und diskutierten über die Bekämpfung des Lehrkräftemangels. Zum anderen erfuhren wir einiges zu den Positionen der Politiker in Bezug auf Wehrpflicht, den Rechtsruck in Deutschland und den Umgang mit Social Media im Wahlkampf. Besonders bei Letzterem freuten sich die Abgeordneten über unsere Ideen, um speziell junge Wählerinnen und Wähler ansprechen und eine größere Reichweite in den sozialen Medien erzielen zu können.

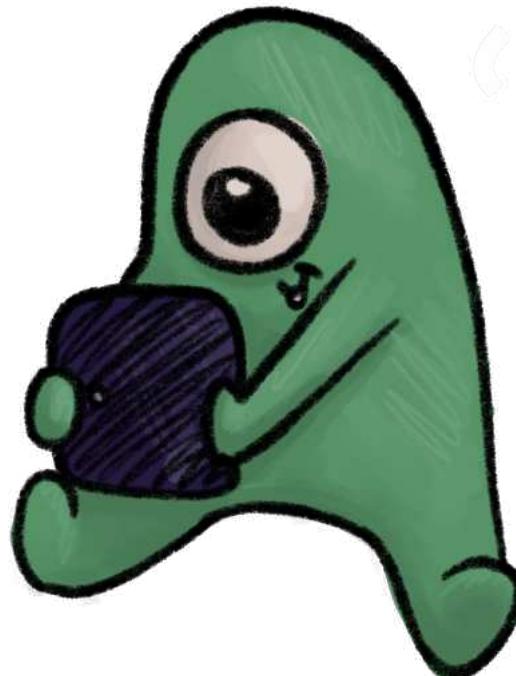
Es war spannend zu sehen, wie sich die Politiker nicht nur mit Worten, sondern auch durch Gestik und Mimik voneinander abzuheben versuchten. Auf diese Weise diskutierten sie nicht nur mit uns, sondern auch untereinander, und ermöglichen uns so einen Einblick in die unterschiedlichsten politischen Positionen.

Während Frau Camuz die Veranstaltung besonders zu nutzen schien, um uns ihre Überzeugungen mitzuteilen, war Herr Uhlen mehr an unserem Feedback und unserer Kritik interessiert und schrieb sogar einiges mit.

Beide schienen jedoch sichtlich Freude an der Unterhaltung zu haben, weshalb wir die Diskussion sogar noch um eine halbe Stunde verlängerten.

Nach dem Gespräch blieb uns noch eine Stunde Zeit, um etwas essen zu gehen und Hannover zu erkunden, bevor wir gegen 16 Uhr mit dem Zug wieder in Richtung Lingen fuhren. Trotz einiger Schwierigkeiten beim Umstieg kamen alle wohlbehalten und pünktlich zu Hause an.

Abschließend lässt sich festhalten, dass ein Besuch im Landtag eine hervorragende Möglichkeit darstellt, um die politische Meinungsbildung von Kindern und Jugendlichen, aber auch von Erwachsenen, voranzutreiben. Eine solche Exkursion stellt sich mit Sicherheit für jeden als spannend heraus, der sich für Themen wie Politik und Gesetzgebung interessiert.



Sozialpraktikumsberichte

Im Rahmen des Sozialpraktikums hatten wir Elftklässler (jetzt Jahrgang 12) im März für drei Wochen die Möglichkeit, den Alltag und das Berufsleben in einer sozialen Einrichtung kennenzulernen. Dabei konnte jede/r Schüler/in individuelle Erfahrungen machen. Um einen besseren Einblick in das Sozialpraktikum zu ermöglichen, haben wir einige Schülerinnen und Schüler gebeten, über ihre Erfahrungen zu berichten.

„Im März habe ich mein dreiwöchiges Sozialpraktikum in einer Logopädiepraxis gemacht. Dort habe ich mit ganz unterschiedlichen Menschen zu tun gehabt - vom Kleinkind bis zu Senioren. Der Alltag war recht abwechslungsreich, so haben wir z.B. mit Menschen gearbeitet, die nicht richtig schlucken können oder Sprechprobleme haben. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die vielen verschiedenen Übungen, die in den Therapiestunden zum Einsatz kamen. Mal wurden eine ganze Stunde lang gemeinsam Volkslieder gesungen, mal wurden Bewegungsspiele eingebaut oder mit Gegenständen wie Eis gearbeitet, um bestimmte Reize zu setzen – vor allem bei Menschen mit Behinderung. Auch das Spielen, insbesondere mit jüngeren Kindern, war wichtiger Bestandteil der Therapie. Neben der Arbeit in der Praxis durfte ich auch bei Terminen außerhalb mitgehen, z. B. in Kindergärten, Altersheime oder bei Hausbesuchen. Dadurch konnte ich einen guten Eindruck bekommen, wie vielseitig der Beruf ist.“

~ Ellen, Klasse 11b

„Über den Kontakt zu indischen Schwestern, die im Bonifatius Hospital arbeiten, konnten wir an einer indischen Schule unser Sozialpraktikum machen. Wir haben mit 6 weiteren Schwestern im Kloster gelebt. Dabei haben wir mit ihnen täglich gegessen und in der Klosterkapelle mit der kleinen Gemeinde einen Gottesdienst gefeiert. [Während] des Praktikums sind wir täglich zur Klosterschule gegangen, haben von Kindergarten bis Abschlussklasse mit den Lehrern und Schülern geredet, an einer Schulzeremonie und am Unterricht teilgenommen und versucht, Lehrern und Schülern Deutsch beizubringen. Da wir in einer sehr landwirtschaftlichen Region ohne Tourismus waren, haben viele der Schüler fast noch nie Ausländer gesehen, wobei es von vielen der Traum ist, eines Tages im Ausland zu studieren oder zu arbeiten. Während der Ferien sind wir dann noch etwas gereist und haben [uns] den Norden des Landes angeguckt.“

~ Tassilo und Christian, Klasse 11a

„Im Rahmen meines Sozialpraktikums war ich an der Willen-Berning-Schule, einer Grundschule in Lingen, tätig. Ich habe dort Lehrkräfte im Unterricht unterstützt, bei der Pausenaufsicht geholfen und die Kinder bei kleinen Aufgaben begleitet. Besonders viel Freude hat mir der direkte Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern gemacht, die sehr offen und neugierig waren. Es war spannend zu sehen, wie viel Geduld und Organisation der Schulalltag erfordert. Insgesamt war es eine wertvolle Erfahrung, die mir gezeigt hat, wie wichtig solche Berufe für uns sind.“

~ Jonas, Klasse 11c

Auswärts unterwegs

„Mein Sozialpraktikum habe ich in einer französischen Grundschule verbracht. In der Schule werden Kinder im Alter von zwei bis elf Jahren unterrichtet. Der Unterricht beginnt um 08:45 Uhr und endet um 16:30 Uhr. Mittags essen alle gemeinsam in der Schulkantine. Als Ausgleich für die langen Tage ist der Mittwoch komplett unterrichtsfrei. Ich habe mich während des gesamten Praktikums sehr wohl gefühlt. Das Kollegium hat mich herzlich aufgenommen und auch die Kinder waren mir gegenüber sehr offen und freundlich. Besonders spannend war es, den Unterricht mitzuverfolgen. Vor allem am Nachmittag wurde dieser oft lockerer gestaltet - es wurde zum Beispiel gebacken oder gemeinsam Karneval im Altenheim gefeiert. Solche Aktivitäten haben mir gezeigt, wie vielfältig und kreativ Unterricht sein kann. Insgesamt war das Praktikum für mich eine tolle Erfahrung, die mir nicht nur neue Einblicke in das französische Schulsystem ermöglicht hat, sondern auch persönlich sehr bereichernd war.“

~ Marlene, Klasse 11b

„Ich habe mein Praktikum im Bonifatius Hospital in Lingen absolviert. Die Arbeitszeiten waren etwas gewöhnungsbedürftig, da ich jeden Morgen um 6:30 Uhr auf Station sein und bis 15:00 Uhr bleiben musste. Nach einer Woche hatte ich mich an die Tagesstruktur gewöhnt und konnte viel besser auf Anweisung und Patientenwünsche reagieren. Jeden Morgen bin ich mit einer der Krankenschwestern durch die Patientenzimmer gegangen, um die Vitalwerte zu messen. Mir wurde beigebracht, Blutzucker, Puls, Blutdruck und Temperatur zu messen, was ich dann auch anwenden durfte. Zu meinen Aufgaben gehörten zudem, Entlassungen von Patienten vorzubereiten sowie das Verteilen von Mahlzeiten, wobei ich manchen Patienten beim Essen helfen musste. Wenn es zu unerwarteten Neuaufnahmen kam, war ich dafür verantwortlich, Betten aus der Bettenzentrale zu holen. Das Personal hat mir mit Geduld alle Vorgänge langsam erklärt und auch geduldig auf Fragen geantwortet. Zusammengefasst empfehle ich ein Sozialpraktikum im Krankenhaus weiter, und obwohl es anstrengend war, fand ich es, insbesondere den Kontakt mit den Patienten und ihre Geschichten, wunderschön.“

~ Paula, Klasse 11a



Rund um Lingen

Der KI-Park – Revolution für Lingen?

Jan Hollenberg, 10e

Unsere Stadt Lingen plant schon länger ein großes Projekt, welches ein großer Schritt für ihre Entwicklung ist - der KI-Park. Doch hierbei muss man erstmal verstehen, was hinter dem Wort KI (Abkürzung für Künstliche Intelligenz) steckt. Die Künstliche Intelligenz sind Systeme oder Programme, welche verschiedene Aufgaben ausführen können, für die normalerweise menschliche Intelligenz nötig ist, zum Beispiel Lernen aus Daten, Erkennung von Mustern, Verstehen von Sprachen sowie Generieren von Texten und Bildern.



Die Stadt Lingen plant schon seit längerer Zeit den Bau eines KI-Parks. Doch Lingen sei nicht der einzige Standort in Deutschland, der dieses große Projekt anstrebt. Unsere Hauptstadt Berlin ist Vorreiter dieser Idee, wo 200 Mitglieder aus elf Ländern sich im KI-Park zusammengeschlossen haben. Viele Großkonzerne arbeiten bei diesem Projekt Hand in Hand, wie zum Beispiel Volkswagen und auch Krone. Die Grundidee des KI-Parks ist, dass sich viele Unternehmen, Forschungsinstitute, Start-Ups zusammen vernetzen, um die Künstliche Intelligenz besser zu verstehen und in der Praxis anzuwenden. Mehr als 250 Mitglieder arbeiten daher zusammen, um diese Philosophie zu verwirklichen. Außerdem soll er die KI-Technologien in Deutschland und Europa verbessern.

Für Lingen wird der KI-Park eine große und positive Veränderung sein, denn er ermöglicht es, dass Unternehmen aus der Region mit verschiedenen Mitgliedern aus dem KI-Netzwerk zu kooperieren - zum Beispiel mit Google, NVIDIA, Schaeffler und Bosch, aber auch mit kleineren Unternehmen und Start-Ups. Außerdem hilft der KI-Park seinen Mitgliedern dabei, die KI-Kompetenz auszubauen, zum Beispiel durch Workshops, Veranstaltungen und andere Angebote.

Viele Unternehmen werden davon profitieren und Lingen kann sich als innovativen und modernen Standort zeigen.

Bei den immer mehr werdenden Philosophien, Ideen und Projekten auf der Welt stellt sich immer mehr die Frage, ob es überhaupt sinnvoll ist, die KI immer mehr in die Industrie einzubeziehen. Auf diese Frage hat sich Frau Darleen Bohnes von der Firma Cornexxion, die das Netzwerkmanagement betreiben, folgendermaßen geantwortet: „Ja, in vielen Bereichen ist das sinnvoll. Künstliche Intelligenz (KI) kann

Unternehmen dabei helfen, viel effizienter zu arbeiten. Maschinen oder Programme können große Datenmengen durchsuchen, Fehler früh erkennen oder Arbeitsabläufe optimieren – und das oft schneller und zuverlässiger als Menschen. Dadurch lassen sich Produktionsprozesse verbessern, Kosten sparen und sogar neue Produkte entwickeln.

Gleichzeitig stehen viele Unternehmen heute vor einem großen Problem: dem Fachkräftemangel. Es gibt immer weniger gut ausgebildete Menschen, die bestimmte technische oder handwerkliche Jobs übernehmen können. KI kann hier unterstützen, indem sie Aufgaben erledigt, die sonst liegen bleiben würden – zum Beispiel monotone, sich ständig wiederholende Tätigkeiten, die viele Menschen ungern machen. So bleibt den Mitarbeitenden mehr Zeit für die wirklich wichtigen, kreativen oder verantwortungsvollen Aufgaben, bei denen menschliches Denken unverzichtbar ist.

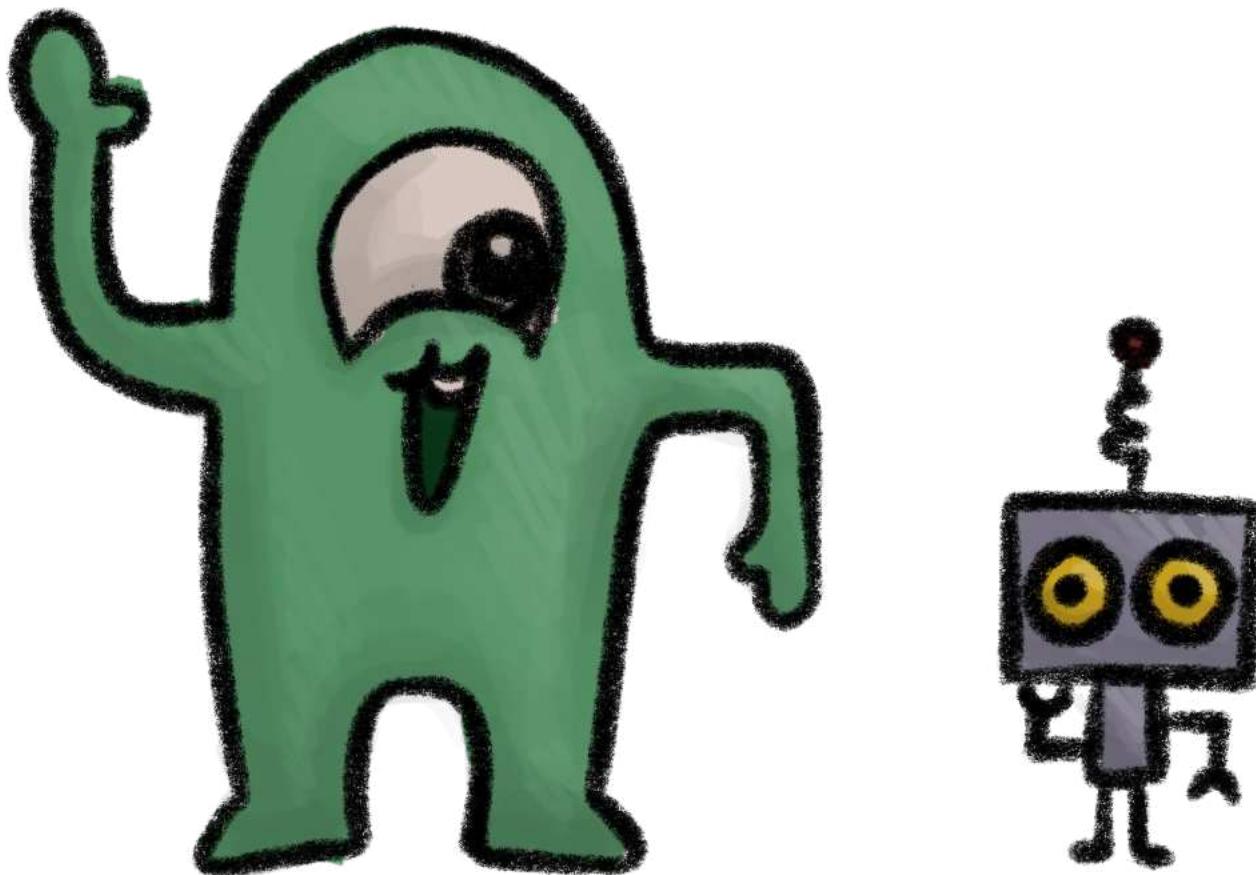
Natürlich ersetzt KI nicht alles. Es braucht weiterhin Menschen, die diese Technologien entwickeln, steuern und verantwortungsvoll einsetzen. Aber richtig genutzt kann KI ein wichtiger Baustein sein, um die Industrie zukunftsfähig, innovativ und konkurrenzfähig zu halten.“

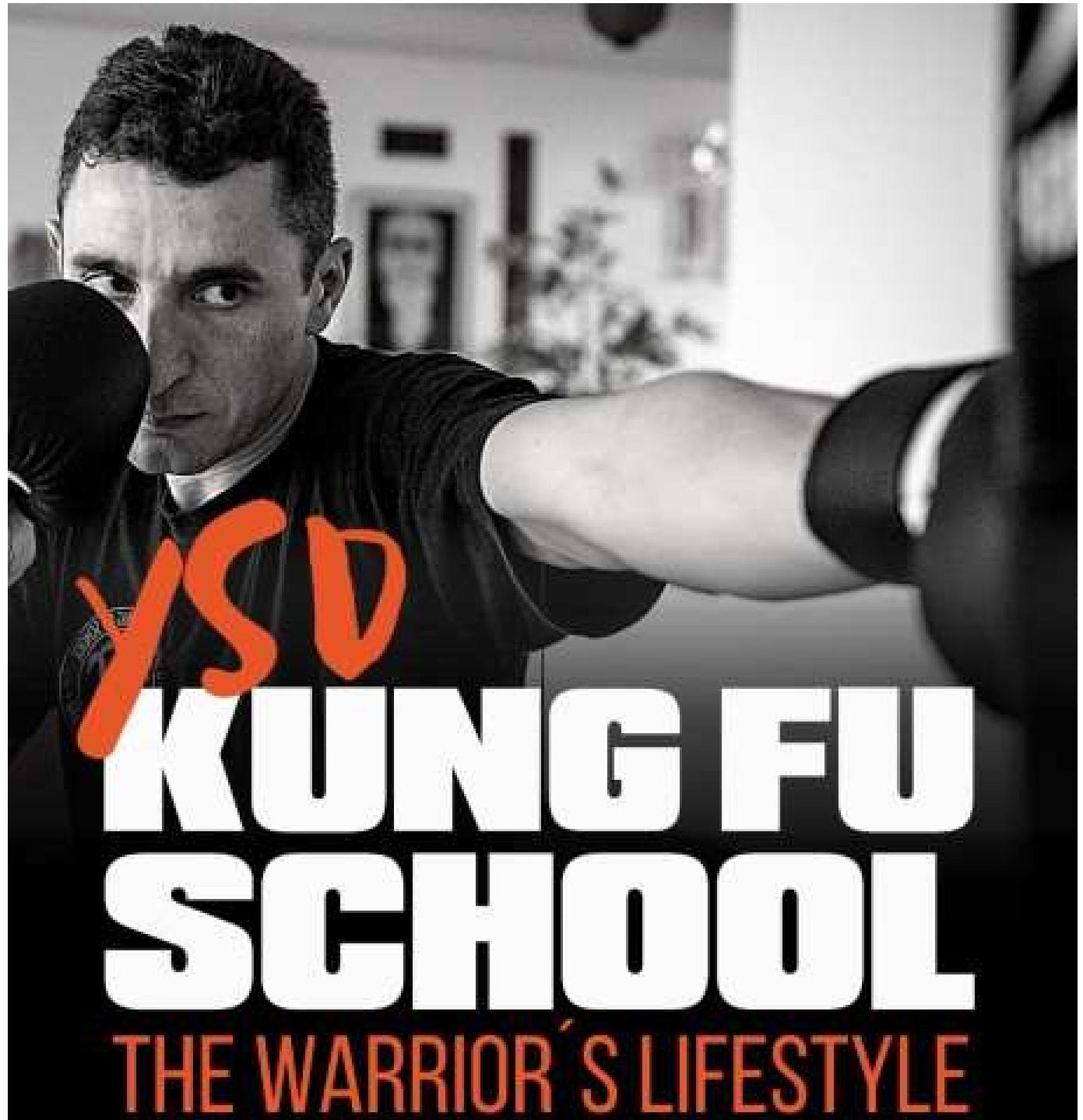


Auf der Ackerfläche hinter der Straße „Laxtener Brook“ soll der IT-Campus in Lingen entstehen. FOTO: LARS SCHRÖE

Die Bewohner von Lingen werden auch von dem KI-Park langfristig profitieren, denn Lingen wird zum einen ein innovativerer und modernerer Standort in Deutschland. Der KI-Park wird spannende Projekte starten sowie verschiedene Veranstaltungen und Workshops organisieren, um die Bewohner aus Lingen und aus der Region zum einen über das Zusammenarbeiten mit der Künstlichen Intelligenz aufzuklären und den Jüngeren der Bewohner eine Perspektive und Praktika für junge Menschen anzubieten, die später dort arbeiten möchten. Zudem wird der KI-Park verschiedene Sportangebote, Aufenthaltsbereiche, Grünflächen und Orte zum Treffen und Verweilen geben.

Man sieht, dass die Stadt Lingen ein großes Projekt anstrebt, welches eine große Revolution für die Stadt sein könnte. Zum einen werden groß als auch Kleinunternehmen zusammenarbeiten, und sich mit der Künstlichen Intelligenz beschäftigen und lernen mit ihr zu arbeiten. Auch wir als Bewohner werden durch Veranstaltungen und Workshops involviert und der KI-Park kann für viele eine Perspektive schaffen.





Kung Fu I Tai Chi I Kickboxen I Yoga
Selbstverteidigung I Kinderkurse

KAMPFSPORT IN LINGEN
EINSTIEG JEDERZEIT MÖGLICH.
WWW.KUNGFU-SCHOOL.DE

HIER DEINE
PROBE
STUNDE BUCHEN
>>>>



LOST PLACE in LINGEN?

Eva Küpker, 5c

Unzählige Male bin ich schon mit dem Fahrrad die Fahrradbrücke am Wasserturm hochgefahren. Zum Hochfahren muss man doch immer etwas Kraft aufwenden, aber das Hinuntersausen macht einfach Spaß. Wenn man Glück hat, fährt noch zufällig ein Zug unter mir her.

Aber eines Tages war etwas anders. Plötzlich tauchte zwischen den Bäumen an der Brücke ein Gebäude auf, das schon sehr verfallen war. Es sah so verwunschen aus mit all den Bäumen, die bereits im Inneren des Gebäudes wuchsen. Die Dächer der angrenzenden Gebäude waren von Gestrüpp überwuchert.



Wohnte dort wohl noch jemand? Oder war das ein Lost Place?

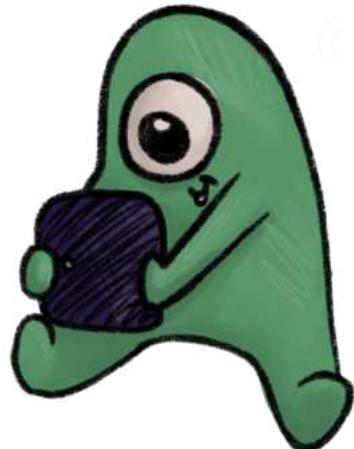
Lost Places sind verlassene Gebäude oder Orte, die leer stehen und keinen Besitzer mehr haben. Das zieht Menschen an, die sich diese Orte näher anschauen wollen. Das ist aber gefährlich, da die Gebäude einstürzen könnten.

Ich musste unbedingt wissen, was es mit diesem alten Gebäude auf sich hatte.

Und es stellte sich heraus. Dieses Anwesen ist kein Lost Place!

Bei dem Gebäude handelt es sich um die Kokenmühle, die es schon sehr, sehr lange in Lingen gibt:

1796 erhielt der Kaufmann Schlarmann die Erlaubnis der damaligen preußischen Regierung, an der alten Schwedenschanze eine Windmühle für Korn zu errichten.

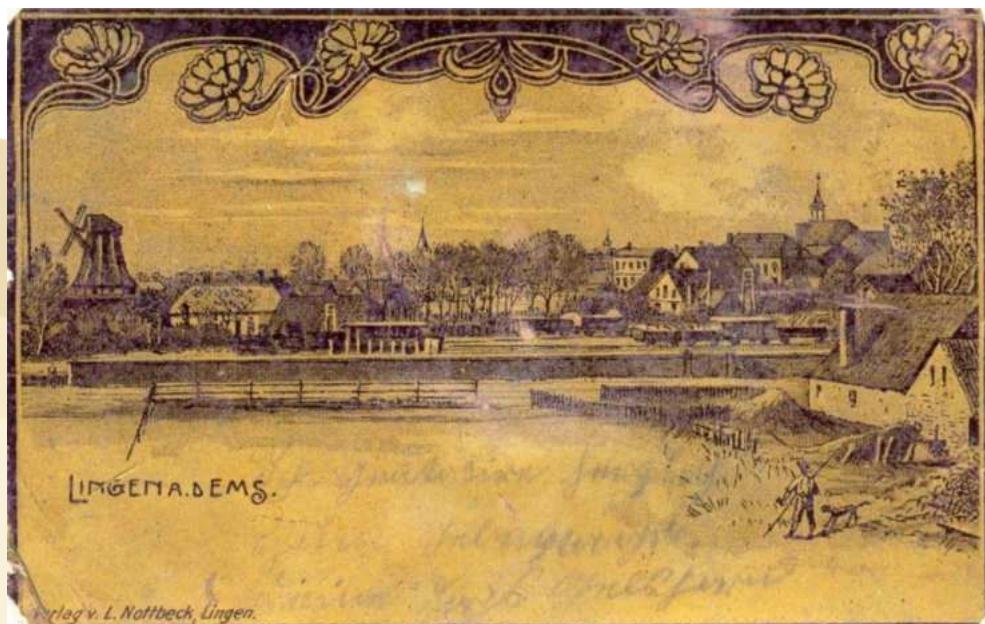


Anfang 1813 verkaufte Schlarmann seine Mühle zusammen mit zwei Wohnhäusern an den Kaufmann Johann Heinrich Ludwig Koke und seine Frau Franziska.

Noch in diesem Jahr brannte die Mühle. Drei Jahre später baute man eine neue Mühle aus Stein mit einem hölzernen Aufbau. Von einer Galerie aus konnte man die Windräder dann in die passende Windrichtung drehen. Von da an war in Lingen's „Skyline“ eine Windmühle.

Man weiß, dass im Jahr 1826 dort etwa 500 „Mahlgäste“ ihr Korn mahlen ließen.

Ein Sohn Kokes, Johann Friedrich Ludwig Koke, plante als Nachfolger seines Vaters, 1860 den Betrieb von Windkraft auf Dampfkraft umzustellen. Damit wollte er nicht nur eine Kornmühle, sondern auch eine Ölmühle und ein Sägewerk betreiben. Die Stadtväter aber wollten ihm diesen Betrieb untersagen. Erst durch den Einsatz der Lingener Bäckermeister erhielt er die Erlaubnis dazu. Diese beklagten nämlich, dass es oft nicht windig genug sei, um ausreichend Korn für die Lingener Bevölkerung zu Mehl zu mahlen. Nur eine Dampfmühle sei in der Lage, die zunehmende Einwohnerzahl der Stadt ohne Rücksicht auf das Wetter zu versorgen. Am Ende erhielt Koke die gewünschte Erlaubnis.



Die Kokenmühle (links) auf einer der ältesten Ansichtskarten von Lingen (um 1895),
Quelle: Emslandmuseum

Er ließ ein Maschinenhaus mit einem hohen Schornstein für die Dampfmaschine errichten. Auch ein Sägewerk wurde aufgebaut. Die Kornmühle erhielt einen großen Anbau mit Lagerräumen für den Handel mit Getreide, Mehl, Holz und Kohle.



In dann schon dritter Generation durch den Sohn Hermann Koke wurde die Mühle auf elektrischen Betrieb umgestellt.

1936 übernahm die vierte Generation, der Kaufmann Friedrich Koke, die Mühle samt Sägewerk, Korn- und Mehlhandlung.

Bei einem Luftangriff im 2. Weltkrieg 1944 wurde das Mühlengebäude schwer getroffen und der obere Teil der Mühle von Bomben zerstört. Es blieb nur der Mühlenstumpf erhalten, in dem noch der Grundstein der Mühle von 1816 liegt.

Nach dem Krieg wurde die Mühle zwar wieder aufgebaut, dann aber nur noch mit Motor betrieben.

Da Friedrich Koke selber keine Kinder hatte, wurde die Mühle von seinem Neffen Hermann Nickel weitergeführt. Dieser stellte den Betrieb 1980 jedoch ein.

Noch immer befindet sich die Kokenmühle im Besitz der Erben von Hermann Nickel.

Einer der Erben versucht immer noch, dieses Gelände möglichst zu erhalten. Doch leider kommen immer wieder Jugendliche dort vorbei und zerstören dabei nicht nur Fenster, sondern hinterlassen dort auch Dreck und Müll.

Nein! Die Kokenmühle ist somit kein Lost Place! Es ist das Erbe eines Lingener Kaufmanns, der mit dem Betrieb der Mühle einen wichtigen Beitrag geliefert hat zum Leben der Lingener. Es ist heute der Privatbesitz eines Lingener, Nachfahre der Familie Koke.

Mit dessen Frau durfte ich bei meinen Recherchen sprechen. Ihr Mann war zu diesem Zeitpunkt auf dem Gelände seiner Mühle, um dort zu arbeiten.

Er hat noch immer Erinnerungen an die damalige Zeit, in der er als Kind die Kokenmühle besuchte.

All das sollte erhalten bleiben, sodass man sich immer wieder daran erinnern kann, wie früher wohl das Leben der Menschen in Lingen ausgesehen hat.

Und wer aufmerksam durch Lingen fährt, wird irgendwann auch in der Nähe des Kinos an der Hermann-Koke-Straße vorbeifahren.

Skatepark in Lingen: Traum der Skater oder Problemstandort?

Maresa Fielers, 8c

In Lingen zwischen der Rheiner Straße und Kurt-Schuhmacher-Brücke soll ein Skatepark gebaut werden. Die Skateanlage soll voraussichtlich Ende November fertiggestellt werden. Die andere Skateanlage am Konrad-Adenauer-Ring bleibt bestehen. Im August haben Mitarbeiter einer Spezialfirma nach Spuren vom 2. Weltkrieg wie Blindgänger gesucht.

Nach wie vor werden Bedenken zu diesem Standort laut. Kritikpunkte beziehen sich dabei vor allem auf die Lage, die Größe und die Parkplatzsituation. Allerdings widersprechen die Skater der Kritik.

Die Lage des neuen Skateparks halten sie für optimal. Durch die unmittelbare Nähe zum Bahnhof und die Innenstadtnähe werde der Park sowohl für Lingener als auch für auswärtige Skater schnell und unkompliziert erreichbar sein. „Wo soll man als Skater zur Toilette gehen, vor allem, wenn auch Frauen hier sind?“, meint einer der Lingener Skater. Doch laut der Stadt wurde auf eine eigene WC-Anlage verzichtet.



Interview mit Frau Wilkens

Tamara Lüttig und Hanna Rosen, Jahrgang 12

Mit ihren Chemiker-Witzen und ihrer explosiven Art hat Frau Wilkens unseren Schulalltag in den letzten Jahren bereichert. Als eine der interessantesten Persönlichkeiten an unserer Schule haben wir im letzten Schuljahr beschlossen, ihr ein paar Fragen zu stellen.

Wir: Wie haben Ihnen die letzten Jahre an unserer Schule gefallen?

Wilkens (Wil): Sehr gut, ich habe viele neue Erfahrungen gemacht. Das war für mich sehr interessant, weil ich vorher lange an einer anderen Schule war. Ich habe gemerkt, wie schnell man zum Gewohnheitstier wird. Diese neue Situation hat mein Gehirn nochmal richtig durchgeblasen.

Wir: Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Wil: Mein größtes Hobby ist Reisen und das hängt auch mit der Schule zusammen. Früher bin ich oft als Begleitperson mitgefahren und habe irgendwann auch selbst Studienfahrten organisiert, wie die Neuseeland- oder die Toskanafahrt. Das ist dann irgendwann zum Hobby geworden.

Wir: Haben Sie schon mal Sprengstoff hergestellt?

Wil: (lacht) Ja natürlich, was glaubt ihr denn! Nitrocellulose an der Uni, für einen Film. Aber nicht verraten!

Wir: Ist dabei denn schon mal etwas in die Luft gegangen?

Wil: Nein, wider Erwarten dann doch nicht. Insgesamt ist eigentlich in meiner ganzen Schullaufbahn nie ein Versuch so schiefgegangen, dass Schüler verletzt wurden.

Wir: (lachen) Beruhigend! Haben Sie einen Celebrity Crush?

Wil: (seufzt) Ja. Soll ich's sagen?

Wir: JA!

Wil: Captain Kirk. Der ist 93 inzwischen und lebt noch und ist den Weltraum geflogen. Ich bin hin und weg! Er sah aber besser aus, als er jünger war.

Wir: Sehr interessant! Wieso wollten Sie Lehrerin werden?

Wil: Weil es sehr vielseitig ist. Ich wäre auch gerne Biochemikerin geworden oder Genetikerin oder so, aber das ist dann nachher so speziell, dass es fast wieder langweilig wird. Lehrer sein ist wesentlich spannender – ein Abenteuer.

Wir: Würden Sie den Beruf also weiterempfehlen?

Wil: So ganz allgemein kann man das fast nicht sagen. Es hängt ja sehr vom Typ ab und die Anforderungen haben sich mit der Zeit auch stark geändert. Ich würde es auf jeden Fall nochmal machen, obwohl es natürlich auch negative Erlebnisse gab. Aber das gehört zum Leben dazu. Wenn man irgendeinen anderen Schritt gemacht hätte, wäre man vielleicht vor ein Auto gelaufen.

Wir: Klingt plausibel. Wer ist die berühmteste Person in ihrer Kontaktliste?

Wil: (lacht) Christian Drosten. Hab ich schon oft mit angegeben!

Wir: Das stimmt. Wie stylen Sie sich morgens ihre Haare?

Wil: Also da bin ich eigentlich sehr konform mit der einzigen Nobelpreisträgerin Deutschlands, Christiane Nüsslein-Volhard. Die hat jetzt an ihre Schülerinnen mit dem Satz appelliert: Mädchen, steht nicht so oft vor dem Spiegel!

Wir: Interessant, danke für den Tipp! Haben Sie an dieser Schule eine Lieblingsklasse?

Wil: Oh, viele. Ich hab eine ganze Reihe Lieblingsklassen. Manche verfluche ich dann eine Zeit lang und plötzlich hab ich sie wieder lieb. Also ich hab die Erfahrung gemacht, dass schwierige Klassen manchmal total interessant werden. Die entwickeln sich ja auch.

Wir: Jetzt nochmal eine etwas persönlichere Frage: Wen aus dem Lehrerzimmer würden Sie am ehesten daten?

Wil: Oh, die Auswahl ist extrem schwierig, das kann ich nicht beantworten.

Wir: Na gut, ausnahmsweise. Was, würden Sie sagen, ist Ihre größte Schwäche?

Wil: Wissbegierige Schüler und mein zu hoher Redeanteil im Unterricht.

Wir: Haben Sie schon Pläne für Ihren Ruhestand?

Wil: Hm, ja, eine große Reise, aber ich verrate noch nicht, wohin es geht!

Wir: Dann wünschen wir Ihnen schon mal viel Spaß! Wir haben jetzt noch ein paar Entscheidungsfragen für Sie.

Wil: Alles klar.

Wir: Nutella mit oder ohne Butter?

Wil: Mit.

Wir: Chemie oder Bio?

Wil: Das ist schwierig. Biochemie, würde ich sagen.

Wir: Das Franziskus oder das Marianum?

Wil: Ich hänge noch sehr am Marianum, aber inzwischen habe ich hier auch sehr viele Vorteile gesehen. Deswegen fällt mir die Entscheidung auch hier schwer.

Wir: Stadtkind oder Landei?

Wil: Geht auch Kleinstadt?

Wir: Weil Sie es sind. Das Dschungelcamp oder Bauer sucht Frau?

Wil: Uhhh... Ich glaube Dschungelcamp, aber das muss der Dschungel in Australien an der Ostküste sein.

Wir: Samsung oder Apple?

Wil: Samsung.

Wir: Ok, und jetzt noch eine letzte Frage: Was wäre der Titel ihrer Autobiografie?

Wil: „To boldly go where no one has gone before“. Aber den Titel gibt's schon, das ist die Parole von Star Trek.

Wir: Perfekt, danke für das Interview.

Interview mit ehemaliger FG-Schülerin

Laura Mersch und Ronja Hinzkowski, 6c

Wir haben uns gefragt, wie es eigentlich früher am FG so war. Und wer kann uns das besser beantworten als FG-Schüler aus der Zeit vor 20 Jahren? Dafür haben wir eine ehemalige Schülerin (Abitur 2004) interviewt.

Wir: Was hat ihnen an der Schulzeit am FG am besten gefallen?

Auf jeden Fall die Klassenfahrten, aber tatsächlich auch die Gottesdienste, denn zum einem musste man dann nicht in den Unterricht und zum anderen war es ein schönes Gemeinschaftsgefühl, mit allen zusammen Lieder zu singen.

Wir: Fanden Sie die damalige Zeit am FG besser, oder würden sie sagen, dass die heutige Zeit besser ist?

Ich glaube, es war damals besser, weil man keine Handys hatte und mehr Zeit miteinander verbrachte. Was jetzt aber besser ist, man kann per App direkt sehen, welche Stunde heute ausfällt oder ob man Vertretung hat. Wir mussten früher morgens in der Schule immer an eine Tafel gucken, und auf der stand dann, dass z.B. die letzte Stunde ausfällt.

Wir: Hat sich schon in ihrer Schulzeit etwas stark am FG verändert?

Nein, eigentlich nicht.

Wir: Gibt es Lehrer, die schon in ihrer Schulzeit am FG waren, und heute immer noch dort unterrichten?

Ja, z.B. Frau Leifker oder Herr Ossing, Frau Ducki-Höckner und Frau Redenius-Hoppe. Es sind bestimmt noch mehr.

Wir: Gab es damals ein großes Event am FG?

Ja, ich war am FG, als es 50 Jahre Bestehen feierte. Es wurde von den Chören eine CD aufgenommen, die man kaufen konnte, es gab sehr viele Aufführungen und freie Tage, Schulfeste, usw.

Wir: Hattet ihr damals schon jährliche Veranstaltungen wie z.B. den Adventsbasar?

Es gab immer das Adventssingen in der Kirche von dem Unterstufenchor, aber selbst Schulfeste gab es damals nicht regelmäßig. Die Klassenfahrten sind glaube ich heutzutage immer noch dieselben. Den Adventsbasar gab es früher noch nicht sowie den Tag der offenen Tür.

Wir: Wie sind sie dazu gekommen, auf das FG zu gehen?

In der Zeit, in der ich von der 4. Klasse in die 5. Klasse wechseln musste, gab es noch die Orientierungsstufe für die 5. Und 6. Klasse. Danach hast du dich eigentlich erst entschieden, ob du aufs Gymnasium oder auf die Haupt- oder Realschule gehst. Und weil meine Eltern diese ständigen Schulwechsel nicht wollten, haben sie geguckt, wo ich schon ab der 5. Klasse aufs Gymnasium gehen kann, und da gab es nur das Franziskusgymnasium. Deswegen bin ich dorthin gekommen.

Wir: Was gab es früher am FG, was es heute nicht mehr gibt?

Einmal Nonnen. Als ich am FG angefangen habe, war eine Nonne Schulleiterin. Die Nonnen haben alle Fächer unterrichtet. Meine Biologielehrerin war eine Nonne und besonders streng. Aber deswegen hat sie meine Berufswahl stark beeinflusst. Es gab auch früher im Oberstufengebäude 2 Getränkeautomaten: Einen Cola-Fanta-Sprite- und einen Kakao-, Tee-, und Brühe-Automaten.

Wir: Vielen Dank für das tolle Gespräch.



Interview mit Herrn Bethke

Sofia Danilova und Lia Waldren, Jahrgang 13

Wann und warum beschlossen Sie, Lehrer zu werden?

Ich fange damit an, dass ich ein schlechter Schüler war, ein schlechtes Abi hatte und gar keine Ahnung hatte, was ich werden wollte. Zu meiner Zeit [...] gab es noch eine Wehrpflicht, mit der hab ich dann angefangen. Aber auch nach 10 Monaten Wehrpflicht wusste ich das nicht, deswegen hab ich sie dann verlängert. Irgendwann musste ich mal eine Wache machen und in der Nacht lief in den RTL-Nachrichten "Lehrer werden gesucht". In dem Moment entschied ich Lehrer zu werden.

Warum wählten Sie das Franziskusgymnasium?

Das wurde mir zugeteilt. Man bewirbt sich bei den Bundesländern für einen Platz. Dann bekam ich eine Zusage für Niedersachsen und dann ohne mein Tun die Zuweisung zum FG. Ich wusste davon gar nichts.

Gefällt das Franziskusgymnasium Ihnen?

Es gefällt mir sehr gut. Sogar so gut, dass, nachdem ich zwischen '10 und '13 in Neuenhaus war, ich mich sehr freute, dann an meine Schule zurückzukehren.

Was sind Ihre Hobbys?

Meine Hobbys sind Fußball und Sport. Schwimmen, Laufen und so weiter.

Wie beruhigen Sie sich beim Korrigieren von Klausuren?

Ich bin der Typ Lehrer, der das in ganz kleinen Portionen macht. Manche Lehrer setzen sich für 8 Stunden hin und machen alles in einem Zug. Ich kann das nicht. Diese Wut hab ich nicht ganz so. Bei mir dauert es dann vielleicht etwas länger, und man muss das gut strukturieren.

Wie viele Rotstifte verbrauchen Sie etwa pro Jahr?

Ins Abi geh ich immer mit mindestens drei funktionierenden: zwei Kullis, ein Fineliner. Davon brauch ich im Jahr sechs ungefähr.

Was macht einen guten Lehrer für Sie aus?

Du musst es lieben, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten. Ohne das wird man kein guter Lehrer. Man muss es mögen, vielleicht nicht lieben, aber mögen. Jedes fachliche, inhaltliche Ding kann man lernen. Aber das in den Raum gehen und Kinder mögen kann man nicht lernen.

Glauben Sie, man kann diese Gabe verlieren?

Es kann sich relativieren, aber man kann es nicht verlieren. Wie man als Arzt Blut sehen können muss, muss man als Lehrer Kinder mögen.

Mit welchem Song würden Sie sich beschreiben?

Das ist eine schöne Frage, weil es nicht das Lieblingslied ist, sondern was beschreibt dich. "Schlaflos in Marseille" von Feine Sahne Fischfilet. Weil da gehts nicht nur um die ernsten Elemente im Leben, sondern auch darum, dass man manchmal einfach aus den Strukturen im Leben ausbrechen muss und feiern gehen muss.

Gibt es auch ein Tier, mit dem Sie sich beschreiben würden?

Ein Tier, was mich beschreibt? Ein Nilpferd, weil es überraschend gut schwimmen kann. Und das würde ich auch gern können.

Wenn Sie ein Buch als Pflichtlektüre einführen könnten, welches würden Sie wählen?

“Als wir träumten” von Clemens Meyer, weil es beschreibt, was jeder Jugendlicher in einer Großstadt fühlt.

Warum finden Sie Bärte bei Männern so schlimm?

Hab ich das mal gesagt? Herrn Hollenkamps Bart liebe ich. Aber ansonsten bin ich mehr so der Typ für den cleanen Look.

Auf einer Skala von 1 bis 10, wie sehr bewegt Sie das Thema Berufsorientierung?

10, weil es mein tägliches Geschäft ist, weil ich alles danach ausrichte. Ich möchte, dass jeder der Schüler an dieser Schule sich wohlfühlt bei den Berufen, die sie ausführen.

Halten Sie die geplante Abiturreform für sinnvoll?

Kann ich zu wenig zu sagen.

Wer ist Ihr Lieblingsmoderator bei der Tagesschau?

Susanne Daubner.

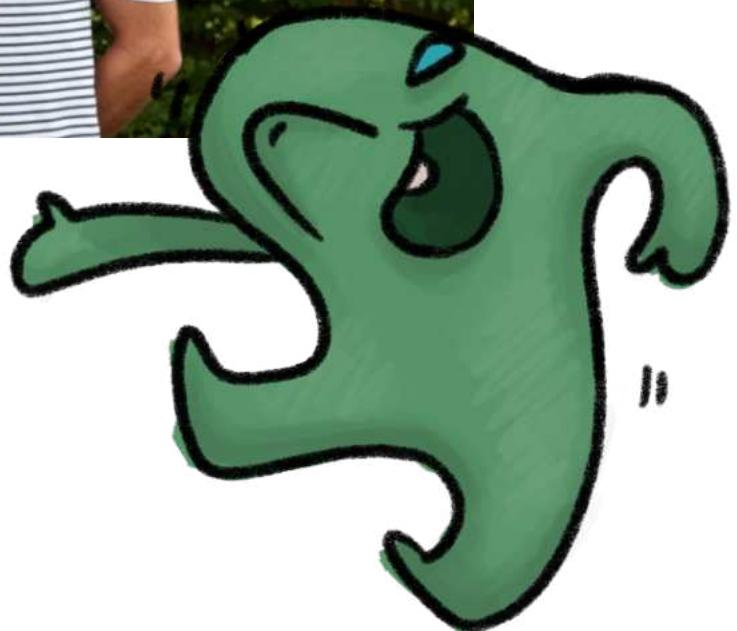




Bild: Wiktoria Thale, 18 Jahre
Siegerin jugend creativ

**Wir wünschen allen
frohe Festtage!**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Wir wünschen Ihnen ein besinnliches
Weihnachtsfest und ein glückliches,
gesundes und erfolgreiches Jahr 2026.

**Emsländische
Volksbank eG** 

Was meint ihr?

Informatik für alle? Meine Meinung als 10.-Klässlerin

Samira Krüssel, Jahrgang 11

Hey, ich bin Schülerin in der 10. Klasse (jetzt Jahrgang 11) – und bei uns wird gerade viel über ein neues Pflichtfach diskutiert: Informatik.

Also nicht einfach nur „Computerraum und ein bisschen tippen“, sondern richtig Informatik – mit Programmieren, Datenschutz, Algorithmen und allem drum und dran. Klingt erstmal kompliziert, oder?

Aber ich muss sagen: Ich finde die Idee eigentlich ziemlich gut.

Warum es (für mich) Sinn macht

Egal ob man's mag oder nicht: Computer, Internet und KI sind überall.

Ich benutze fast jeden Tag mein Handy, schreibe Hausaufgaben mit Word, recherchiere bei Google oder benutze ab und an mal Programme wie Excel. Trotzdem weiß ich manchmal gar nicht genau, wie das alles eigentlich funktioniert.

Wenn Informatik Pflichtfach wird, lernen alle, wie man Technik sicher und schlau nutzt. Nicht nur die Nerds oder die, die später was mit IT machen wollen.

Was ich mir wünsche

Ich hab nur einen Wunsch: Bitte macht den Unterricht spannend und verständlich!

Nicht einfach nur Theorie oder trockene Formeln. Ich will wissen, wie man eigene kleine Programme schreibt, wie man Fake News erkennt oder warum Datenschutz so wichtig ist. Und das am besten mit praktischen Projekten und echten Beispielen aus dem Alltag.

Aber was ist mit anderen Fächern?

Klar, unser Stundenplan ist eh schon voll. Wenn Informatik dazukommt, muss vielleicht woanders Zeit weggenommen werden. Manche sagen, dass kreative oder sportliche Fächer dann zu kurz kommen – das fänd ich schade.

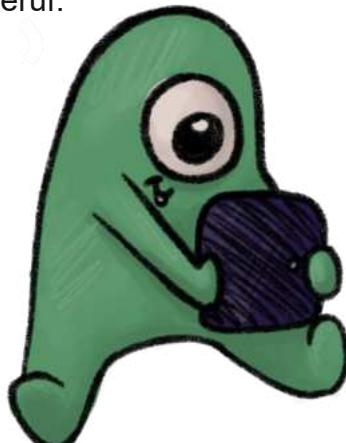
Aber wenn's gut geplant ist, kann Informatik genauso wichtig sein wie Mathe oder Englisch. Vielleicht sogar wichtiger, weil es uns auf die Zukunft vorbereitet – egal, ob wir später studieren oder direkt arbeiten gehen.

Mein Fazit

Ich finde: Informatik als Pflichtfach ist eine gute Idee – wenn es gut gemacht ist.

Wir leben in einer digitalen Welt, also sollten wir auch verstehen, wie sie funktioniert. Ich will nicht nur Technik benutzen – ich will sie auch durchblicken.

Und wer weiß: Vielleicht entdeckt ja jemand dadurch sogar sein Traumstudium oder seinen späteren Beruf.



Was meint ihr?

Statistik Zufriedenheit mit den Prüfungsfächern

Lia Waldren, Jahrgang 13

1. Würdest du alle deine Prüfungsfächer ändern, wenn du es könntest?

[More Details](#)

 Insights

- Ja, ich habe fundamental falsch ... 0
- Nein, ich bin komplett zufrieden... 10
- Ich würde einen Teil meiner Fä... 26

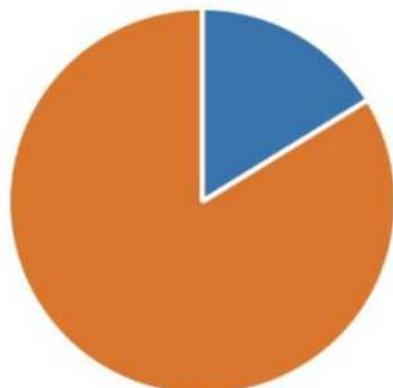


2. Würdest du ein anderes Profil wählen, wenn du es könntest?

[More Details](#)

 Insights

- Ja, ich habe das falsche Profil ge... 6
- Nein, ich habe mein Profil passe... 31

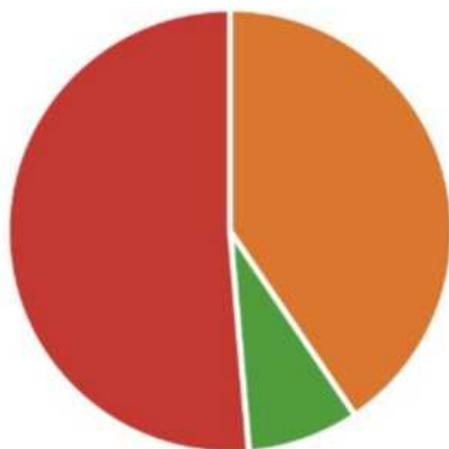


3. Würdest du deine Leistungskurse ändern, wenn du es könntest?

[More Details](#)

 Insights

-  Ja, ich würde komplett andere L... 0
-  Ja, ich würde einen Teil meiner L... 15
-  Ja, ich würde die Reihenfolge m... 3
-  Nein, ich habe die für mich richt... 19



Was meint ihr?

4. Würdest du etwas an deinem P4 oder P5 ändern?

[More Details](#)

 Insights

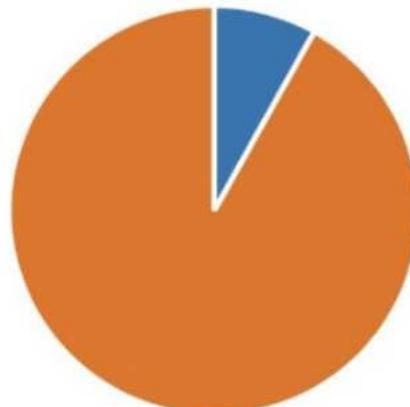
- Ja, ich würde beide ändern. 2
- Ja, ich würde eins ändern. 11
- Ja, ich würde die Reihenfolge ändern. 3
- Nein, ich bin zufrieden mit meinen Prüfungsfächern. 21



5. Hast du nach der Prüfungsfächerwahl noch etwas an deinen Prüfungsfächern geändert?

[More Details](#)

- Ja 3
- Nein 34



6. Wenn du oben mit "Ja" geantwortet hast, was hast du geändert?

[More Details](#)

 Insights

4 responses submitted

...

3 respondents (75%) answered **P5** for this question.

nix popo caca

Religion
P5
Mathe P4

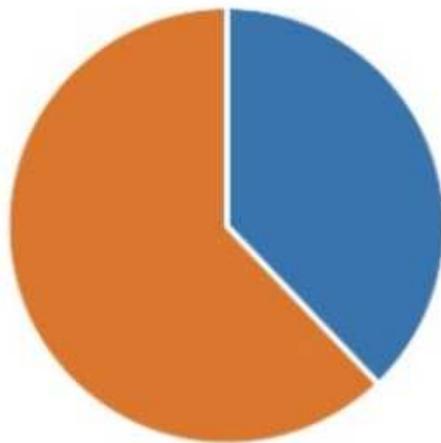
Tausch

7. Hast du es im Verlauf der 12. Klasse in Erwägung gezogen, deine Prüfungsfächer zu ändern, ohne es durchzuziehen?

[More Details](#)

 Insights

-  Ja 14
-  Nein 23



8. Wenn du oben mit "Ja" geantwortet hast, warum hast du deine Prüfungsfächer nicht geändert?

[More Details](#)

 Insights

12 responses submitted

"Der Nutzen wäre zu gering"

"habe die nächste Klausur ab..."

...

2 respondents (17%) answered **Fächer** for this question.

Nutzen Ende Kombination Lehrer
nächste Klausur viel Aufwand

Thema **Fächer** Fach
Noten

Fall **Unsicherheit**

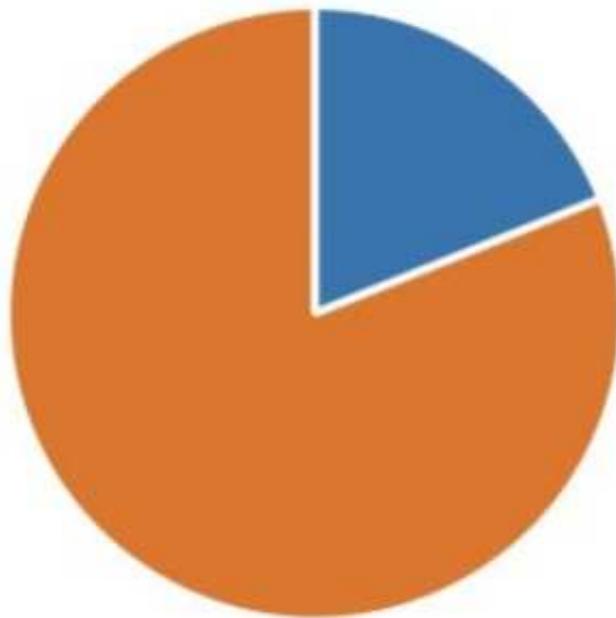
andere mögliche Fächer

9. Musstest du deine Prüfungsfächer ändern, weil Kurse nicht zustande gekommen sind oder Leisten nicht gepasst haben?

[More Details](#)

 Insights

| | | |
|--|------|----|
|  | Ja | 7 |
|  | Nein | 30 |

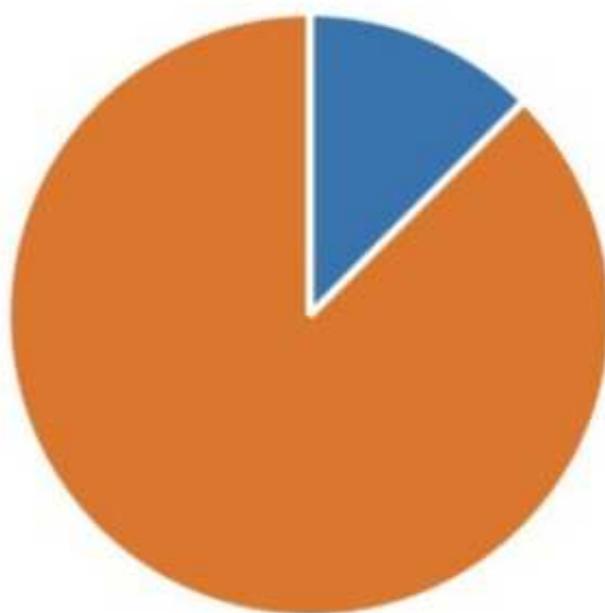


10. Wenn du oben mit "Ja" geantwortet hast, warst du zufrieden mit deiner neuen Wahl?

[More Details](#)

 Insights

-  Ja, die neue Wahl hat mir genau... 1
-  Nein, aber ich konnte mich mit i... 7
-  Nein, die Neuwahl hat mir einen... 0



11. Warst du durch die Regeln zur Wahl der Prüfungsfächer dazu gezwungen, Prüfungsfächer zu wählen, die du eigentlich nicht wählen wolltest?

[More Details](#)

 Insights

-  Ja, ich musste mehrere Fächer w... 4
-  Ja, ich musste ein Fach wählen, ... 17
-  Nein, die Regeln haben meine F... 16



Spritzgebäck

Maresa Fielers, 8c

Für den Teig:

250g Butter oder Margarine
225g Zucker
1 Päckchen Vanille Zucker
2 Eier
1 Prise Salz
500g Mehl

Zum Verzieren:

400g Kuvertüre (Zartbitter und Vollmilch)
(wer möchte ein paar Streusel)

Materialien:

eine Schüssel
einen Mixer mit Rührstäben
ein Fleischwolf
mindestens 3 Backbleche mit Backpapier



1. Alle Zutaten - außer die Kuvertüre und Streusel - zu einem festen Teig verkneten.
2. Den Teig mindestens 2 Stunden im Kühlschrank kühlen lassen.
3. Den Teig dann durch einen Fleischwolf mit einem Aufsatz für Spritzgebäck drehen und Plätzchen herstellen. Die Plätzchen auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen.
4. Im vorgeheizten Backofen bei 180 °C bei Umluft ca. 15 - 20 Minuten backen.
5. Danach mit der Kuvertüre (und Streuseln) verzieren.



Junges Schreibtalent vom Franziskusgymnasium: Beatrice Bar und ihr Roman

Hanna Rosen, Jahrgang 12

Viele träumen als Kind davon, Schriftsteller zu werden. Bücher und Erzählungen prägen auf die eine oder andere Weise die Kindheit eines jeden Menschen und inspirieren sie unter anderem dazu, eigene Geschichten zu schreiben. Den wenigsten gelingt es jedoch auch, diese Geschichten zu Büchern zu machen und zu veröffentlichen.

Beatrice Bar, die in die 9. Klasse des Franziskusgymnasiums geht, gehört zu diesen wenigen Menschen. Mit gerade einmal 14 Jahren nahm sie an dem Schreibwettbewerb „Young Storyteller Award 2025“ teil und veröffentlichte in dessen Rahmen ihren ersten Roman „Flüstern aus der Asche“. Dieser Wettbewerb wird von story.one und Thalia veranstaltet und dient jungen Schriftsteller*innen im Alter von 14-35 Jahren als Sprungbrett in die Welt der Bücher und Autoren. Außerdem erhalten die ersten drei Plätze jeweils Preisgelder im dreistelligen Bereich. Jedem Teilnehmenden bietet sich auch die Möglichkeit, sein Buch in ausgewählten Thalia-Filialen zu verkaufen und Sonderpreise für „Schönstes Buchdesign“ oder „Innovativstes Buch“ zu gewinnen. Darüber hinaus wird dafür gesorgt, dass das Veröffentlichen der Romane einfacher gestaltet ist. Nichtsdestotrotz muss ein gewisser Geldbetrag dazu beigesteuert werden. Als ein Nachteil haben sich allerdings die Bedingungen des Wettbewerbs herausgestellt, da Beatrice gezwungen war, ihr Buch von 200 Seiten auf 80 Seiten zu kürzen, wodurch viele für sie bedeutende Szenen gestrichen werden mussten.

Obwohl sich Beatrice nicht unter den Finalisten des Wettbewerbs befand, spricht sie in ihrem Roman dennoch wichtige, berührende Themen wie Familie, Freundschaft und Selbstfindung an.

In „Flüstern aus der Asche“ geht es um die 16-jährige Nora, die mit ihrer Familie nach Pompeji zieht.

Während eines Praktikums auf einer Ausgrabungsstätte entdeckt sie mysteriöse Inschriften, durch die sie in Austausch mit Aurelius gelangt, der in der Vergangenheit kurz vor dem zerstörerischen Ausbruch des Vesuvs lebt. Durch die Botschaften, die sich beide gegenseitig über die Grenzen der Zeit hinweg hinterlassen, finden beide mehr und mehr zu sich selbst und erkennen ihren Platz in der Welt. „Ich wollte zeigen, wie sehr Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbunden sind und dass man manchmal erst verstehen muss, woher man kommt, um zu wissen, wohin man will. Das Thema Selbstfindung war mir sehr wichtig, weil Schreiben für mich genau das bedeutet“, erklärt Beatrice zu dem Thema ihres Buches.

Der Anfang ihrer Liebe zum Schreiben liegt in ihrer Grundschulzeit. Aufgrund der Corona-Pandemie war Beatrice zu der Zeit im Homeschooling und bekam im Deutschunterricht die Aufgabe, mithilfe einiger Vorgaben eine eigene Geschichte zu schreiben. „Für mich war es nicht nur eine Aufgabe, es war wie der alte, geheimnisvolle Schrank in Narnia, durch den die Geschwister Pevensie in eine magische Welt voller Abenteuer gelangen“, bemerkte Beatrice. „Nur dass mein Schrank aus Worten bestand, und jedes Wort war eine Tür.“

Irgendwann wurde in ihr der Wunsch geweckt, ihre eigenen Geschichten zu erzählen. Mit dem Schreiben kleiner Bücher begann sie in der fünften Klasse. Seitdem ist das Schreiben eine Art Zufluchtsort für sie geworden.

Die Protagonistin ihres Buches, Nora, ist 16 Jahre alt und damit zwei Jahre älter als Beatrice selbst.

Auf die Frage nach einem speziellen Grund dafür und ob diese Tatsache auch eine Herausforderung dargestellt hat, antwortet Beatrice: „Ich wollte, dass Nora an einem Punkt steht, an dem man schon über sich selbst, Freundschaften und die Zukunft nachdenkt. Zudem sind Praktika in Italien erst ab 16 möglich. Der Altersunterschied hat das Schreiben spannend gemacht und war eine Herausforderung, weil ich mich in jemanden hineinversetzen musste, der zwischen Kind- und Erwachsenensein steht.“

Mit ihrem Schreib- und Sprachstil beweist Beatrice ihre Leidenschaft für das Geschichtenschreiben. Um in ihrem Roman die Gedanken, Zweifel und Träume der Protagonistin deutlich zu machen, verwendet sie an vielen Stellen eine philosophische, fast poetische Schreibweise. Dadurch werden die Sätze kurzgehalten, um dem Leser die Stimmung und die Handlung unmittelbar näher zu bringen.



Auch mit dem Cover soll eine bestimmte Wirkung erzielt werden. Es zeigt ein offenes Fenster, das Blick auf grüne Bäume und einen strahlenden Himmel freigibt, sowie eine im Wind wehende Gardine. Für Beatrice waren diese Bildelemente bei der Auswahl nicht nebensächlich, ganz im Gegenteil. „Das Cover hat für mich eine bedeutende Rolle gespielt. Eigentlich hatte ich ein anderes Cover ausgewählt, das konnte ich aber wegen der Qualität nicht verwenden. Das jetzige passt dafür aber auch sehr gut. Das offene Fenster und die wehende Gardine stehen für Freiheit, Hoffnung und den Mut, nach vorne zu schauen. Genau wie Noras Weg, sich selbst zu finden“, sagt Beatrice.

Obwohl sie ihre Bücher grundsätzlich alleine schreibt, holt sie sich gerade bei dem Cover öfter mal eine andere Meinung ein. Falls sie sich ansonsten bei einer Idee unsicher ist, fragt sie zum Beispiel ihre Mutter, ihre Oma oder ihre beste Freundin.

Ähnlich zur Auswahl des Covers lief auch das eigentliche Schreiben des Romans nicht planlos ab. Beatrice erklärt, dass sie bei der Verwirklichung eines Buchs immer mit einem vorab entwickelten Plan arbeitet: Am Anfang sammelt sie Ideen. Daraus entsteht dann Schritt für Schritt ein Konzept mit Figuren, Orten und groben Kapiteln. Trotz dieser Struktur lässt sich Beatrice viel Raum für Spontanität. Das ist ihr besonders wichtig, da sich Figuren so ganz anders entwickeln können als geplant und so viel lebendiger wirken. Ebenso können auf diese Weise auch komplett neue Szenen entstehen. Diese Mischung aus Planung und Spontanität ist es, was die Geschichte für sie so dynamisch und die Charaktere so menschlich macht.

Ihre Liebe zu Büchern und zum Lesen verdankt Beatrice zum großen Teil ihrer Mutter, die ebenso eine Leidenschaft für Geschichten hegt.

Als sie ihr Buch veröffentlichte, waren ihr ihre Familie und Freunde eine große Unterstützung. Die beiden Sachen passen für mich gut zusammen. In der Archäologie entdeckt Beatrice erzählt davon, wie stolz ihre Familie auf man Geschichten in der Erde, beim sie war und wie sehr sich ihre Freunde für sie Schreiben erzählt man sie auf dem Papier gefreut haben. Davon abgesehen wusste kaum Beides hat mit Entdecken zu tun". jemand aus Beatrices Umfeld von dem Buch und Passend dazu sind Geschichte und waren von dessen Veröffentlichung überrascht. „In Deutsch sowie Musik die Fächer in der Schule war es anfangs etwas ungewöhnlich, Schule, für die sich Beatrice am meisten aber eigentlich reden wir nicht darüber“, so interessiert. Nichtsdestotrotz mag sie fast Beatrice zu der Reaktion ihrer Mitschüler. alle Fächer und nutzt sie teilweise auch zur Inspiration fürs Schreiben.

Doch Beatrice schreibt nicht nur Bücher, sie liest sie auch reihenweise. In ihrer Freizeit tut sie dies ist inzwischen circa vier Monate her und vor allem abends oder nachts. Neben dem Lesen Beatrice sitzt bereits an ihrem nächsten nutzt sie die Zeit, in der andere Menschen Projekt. „Mein nächstes Projekt geht in normalerweise schlafen, gewöhnlich auch zum Richtung Romantasy/ Urban Fantasy. Es Schreiben, denn Beatrices Motto lautet: Wer beginnt mit einer geheimnisvollen braucht schon Schlaf, wenn die Geschichten auf Entdeckung, die die Protagonistin völlig einen warten? Am liebsten liest Beatrice unerwartet in eine Welt voller Rätsel und Fantasyromane, zum Beispiel „Herr der Ringe“, alter Geheimnisse zieht. Schon ab den weil diese Geschichten voller Spannung und die ersten Seiten spürt man, dass nichts so Figuren unglaublich lebendig sind. Ansonsten mag bleibt, wie es scheint“, verrät Beatrice. Die sie gerne Bücher wie „Sofies Welt“, da es zentrale, Geschichte verspräche Spannung, Magie tiefgründige Themen behandelt und zum und eine besondere Verbindung zwischen Nachdenken anregt. Einige Bücher erachtet den Figuren. Ihr Ziel als angehende Beatrice als besonders eindrücklich und ist der Autorin ist es, sagt sie, Menschen mit Meinung, dass jeder Jugendliche sie gelesen ihren Geschichten zu berühren, sie zum haben sollte: „Sehr empfehlenswert finde ich zum Nachdenken zu bringen oder ihnen Beispiel „Die Verknöpften“ von Andreas Behnke, einfach das Gefühl zu geben, verstanden weil es auf sensible Weise zeigt, wie das Leben zu werden. Außerdem hofft sie, dass während des Zweiten Weltkriegs war und welche andere Jugendliche durch ihre Bücher persönlichen Entscheidungen die Menschen treffen Lust bekommen, selbst zu schreiben und mussten. Ebenso „Sophies Welt“ von Jostein kreativ zu werden.

Gaarder, da es auf wichtige Fragen über das Leben und die Philosophie eingeht. Und natürlich Für junge Menschen, die mit dem gibt es auch im Fantasygenre lesenswerte Schreiben anfangen wollen, sich aber zu Klassiker und Reihen wie „Throne of Glass“, die dem Was und Wie unsicher sind, hat dem Leser starke Figuren und eine mitreißende Beatrice folgenden Tipp: „Fang einfach an! Handlung vermitteln.“ J.R.R. Tolkien, Jostein Mach dir keinen Druck perfekt zu Garder und Sarah J. Maas sind nur wenige der schreiben. Es kann helfen, Pläne zu zahlreichen Autoren, von denen sich Beatrice machen, Ideen zu sammeln und ab und oftmals für ihre eigenen Geschichten inspirieren zu andere um Feedback zu bitten, aber lässt. Eine weitere Autorin ist beispielsweise vertraue immer deinem eigenen Gefühl. Kerstin Gier, die bekannte Buchreihen wie die Schreib, was dich wirklich bewegt und sei Edelsteintrilogie oder „Silber“ geschrieben hat. Auf offen für neue Ideen; Schreiben lebt von die Frage hin, ob sie selbst einmal Schriftstellerin Leidenschaft, Geduld und Mut.“ werden will, antwortet Beatrice: „Ich werde auf jeden Fall mit dem Schreiben weitermachen, aber mein großer Traum ist es, Archäologin zu werden.

Bücherempfehlungen

Maresa Fielers, 8c und Lara Koopmeiers, 8a

Wusstest du, dass es weltweit rund 130 Millionen verschiedene Bücher gibt? Aus dieser riesigen Auswahl haben wir 20 Bücher herausgesucht – einige davon sind echte BookTok-Lieblinge, andere eher Geheimtipps.

Für Schüler*innen der 5., 6. und vielleicht auch 7. Klasse empfehlen wir folgende Bücher:

Die Schule der magischen Tiere

The School of Talents

Gregs Tagebuch – ein echter Klassiker

Diese Bücher findet ihr zum Beispiel in der Abteilung „Ab 10 Jahren“ bei Thalia.

Für die Klassenstufen 8 bis 13 haben wir Bücher aus drei verschiedenen Genres zusammengestellt:

1. Jugendbuch / Fantasy

Powerless – Fantasy im leichten Tribute von Panem Stil

Tintenherz – ein moderner Klassiker, auch in unserer Schulbücherei erhältlich

Shatter Me – Fantasy und beliebt auf BookTok

Fourth Wing – Romantasy handelt von Drachenacademy

A Good Girl's Guide to Murder – Mystery mit Serie auf Prime Video

2. Young Adult

The Summer I Turned Pretty – mit eigener Amazon Prime Serie

Prinzessin Undercover

Today I'll Talk to Him – aktuell ist der dritte Band erschienen

3. New Adult

Save Me (auch bekannt als „Maxton Hall“)

Westwell

The Summer of Broken Rules

Twisted Dreams

Lessons in Faking

The Graham Effect

Mile High – eine neue Sports Romance

Lonely Heart

Bridgerton – perfekt für alle Fans der Netflix-Serie



Vielleicht fragst du dich jetzt, was ist BookTok oder Romantasy. Ganz einfach: BookTok ist der Bücherbereich auf TikTok, wo viele Trends entstehen und wo viele Autoren zu Bestsellerautor*in werden. Romantasy hingegen ist eine Genre was aus Romance Arnd Fantasy besteht. Viele dieser Bücher stammen von Bestsellerautor*in oder sind selbst internationale Bestseller. Doch kein Buch hat einen so enormen Erfolg erzielt wie Harry Potter. Obwohl der erste Band bereits vor 27 Jahren erschien, gibt es immer wieder neue Ausgaben. Insgesamt hat das Franchise weltweit rund 9,6 Milliarden US-Dollar eingespielt.

Doch selbst dieser Erfolg verblasst im Vergleich zur Bibel, dem meistverkauften Buch der Welt.

Für alle, die von Herzen schenken.



Jetzt
Geschenke
entdecken

Thalia Lingen
Lokenstraße 22
49808 Lingen
www.thalia.de

Öffnungszeiten:
Mo - Sa 10 - 19 Uhr



Thalia

The Holdovers

„The Holdovers“ aus dem Jahre 2024 ist ein Weihnachtsdrama/-Komödie, in der ein Lehrer einer Universität über die Weihnachtsferien auf vier Schüler aufpassen muss, welche unter verschiedenen Umständen nicht am Weihnachtsfest mit ihren Familien teilnehmen können. Zwischen einem Schüler (Angus Tully) und dem Lehrer (Paul Hunham) entwickelt sich im Laufe der Zeit eine spezielle Bindung. Zum einen hat der Film einige lustige Szenen, aber Holdovers ist kein klassischer Weihnachtsfilm, sondern der Film geht auch in Themen ein wie familiäre Probleme, Ängste und Zusammenhalt. Der Film ist einer der wenigen Weihnachtsfilme, welche mit einem Oscar ausgezeichnet wurden.

Für mich ist „The Holdovers“ der beste Weihnachtsfilm, da er kein typischer Weihnachtsfilm ist. Zum einen gibt es viele lustige Szenen im Film, welche einem zum Lachen bringen, aber es gibt auf der anderen Seite viele Momente im Film, welche sehr tiefssinnige Themen, wie zum Beispiel familiäre Probleme, Ängste, usw. hervorbringen. Die Atmosphäre des Films ist sehr passend und das Schauspielen des Cast ist hervorragend. Der Film ist perfekt für einen entspannten Kinoabend in der Weihnachtszeit.



Film- und Serienempfehlungen

Maresa Fielers, 8c und Lara Koopmeiners, 8a

In unserem ersten Artikel haben wir über Bücher gesprochen, jedoch laut einer Studie lesen 14-19 Jährige 33% regelmäßig. Deswegen haben wir für die restlichen 67%, welche nicht so oft lesen, Filme und Serien.

Bei den Filmen haben euch diese 10 Filme mit gebracht:

Too all the boys I've loved before

Wunder- bewegender Film der Probleme zeigt

Percy Jackson

Die Tribute von Panem

Nur noch ein einziges Mal- von Colleen Hover

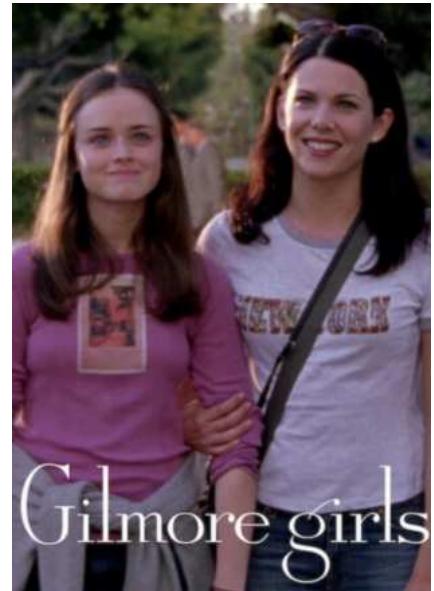
Culpa Mia – ein spanischer Hit-Film, auch in Deutschland erfolgreich

Hanni und Nanni- Für 5. ,6. und 7. Klassen

Back to Black - handelt von Amy Winehous

Star Wars

Die Schule der magischen Tiere



Gilmore girls

Bei den Serien haben wir:

We were liars - basierend auf dem Buch

Ich und die Walter Boys - basierend auf dem Buch

Wednesday

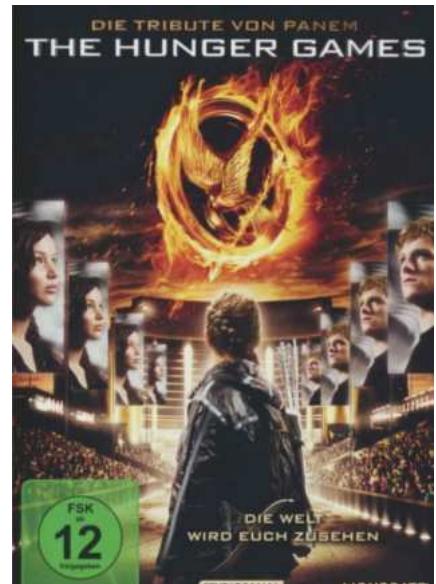
Gilmore Girls

Gossip Girl

Outer Banks

Vampire Diaries

Stranger Things



Rund 750.000 Filme gibt es auf der Welt. Bei den Serien sieht es so ähnlich aus doch es gibt keine genaue Zahl, da nicht alle Serien global erfasst werden. Viele Serien und Filme gibt es nämlich auf illegalen Seiten, doch die meisten und beliebtesten Plattformen für Serien und Filme sind Netflix, Disney + und Prime Video.



Geschichten aus dem Schulalltag

Adrian Singh, Jahrgang 13

Die Attacke der Wespen

Im Chemieunterricht von Frau Schäfer kam es zu einem erschreckenden Vorfall. Die überaus fleißigen Chemiker wurden von fiesen Stechern angegriffen. Ihre einzige Mission war es, den Unterricht zu sabotieren und Angst und Schrecken zu verbreiten. Eine Wespe landete auf der Hand einer Schülerin. Täuschte sie Kuschelbedarf vor? Die Schülerin begann das Kerbtier zu streicheln. Geplante Heimtücke oder persönliche Dummheit? Sie stach zu und floh. Aber Schäfer zauberte eine Zwiebel aus ihrem Rucksack und eilte zur Rettung. Warum auch nicht, es ist ganz normal eine Zwiebel dabei zu haben. Während des Winters formieren sich die aggressiven Insekten nun neu.

DJ Schäfer

Im Chemieunterricht von Frau Schäfer gibt es nicht nur Feuer, Knall und Knacks. Seit jüngster Zeit wird es auch sehr musikalisch. Die erfahrene Chemikerin experimentierte mit dem Gefahrstoff Kaliumiodid - kurz KI. Dabei ging es durch die Welt der Moleküle. Mit einem KI-generierten Song hat die engagierte Lehrerin die Hoffnung, dass ihr E-Kurs eines Tages Chemie doch noch verstehen wird. Wer weiß, welche Mega-Hits von DJ Schäfer noch auf uns warten.

Die Verschwörung im Chemie-Raum

Die Klingel ertönte - Zeit für Chemie! Doch als Jahrgang 13 den Chemieraum betreten wollte, lag ein seltsamer Geruch in der Luft. Für einen Chemieraum zunächst nichts Ungewöhnliches. Doch was war die Ursache? Vor Ort waren nur Herr Borgmann und ein süßer Karamellduft anzutreffen. Er selbst behauptete, dass der Geruch schon den ganzen Tag da gewesen sei. Die Wahrheit oder eine Lüge? Bald kamen Gerüchte auf, dass Herr Borgmann heimlich Zucker karamellisieren würde. Bestätigt werden konnte das noch nicht. Die Ermittlungen laufen noch.

Die Sehnsucht nach Freiheit

Unterricht vorbei, große Pause beginnt. Während die meisten mit ihren Butterbroten auf den Schulhof stürmten, bemerkten einige Schüler ein dumpfes Klopfen auf dem Flur im Oberstufengebäude. Immer wieder stößt etwas gegen eine Scheibe. Als wir jedes einzelne Deckenfenster abließen, entdeckten wir am letzten Fenster einen kleinen Vogel, der sehnsüchtig und verängstigt einen Ausweg in den Himmel suchte. Ein kleines Rotkehlchen hatte sich in der Schule verirrt und wurde nun von den Wänden und Scheiben eingesperrt. Es sehnte sich nach Freiheit, aber die Schule ließ es nicht. Und so flatterte der kleine Vogel immer wieder aufs Neue nach oben. Der Retter Georg eilte schnell zur Hilfe und ließ das kleine Rotkehlchen durch einen Spalt am Fenster fliehen. Womöglich sitzen in den Klassenräumen noch viel mehr kleine Rotkehlchen mit dem Wunsch nach Freiheit, gefesselt von den Wänden der Schule...



Ein Zeichen von Frieden

Mit dem Beginn des Frühlings blüht neues Leben in der Welt. Neues Leben erwacht. Die Flora und Fauna harmonieren friedlich miteinander. Und der Mensch? Der muss mal wieder genau an diese Harmonie erinnert werden, würden einige sagen. Gerade heute ist Nicoles Wunsch nach ein bisschen Frieden und ein bisschen Sonne für diese Erde, auf der wir wohnen wohl aktueller denn je. In der Natur koexistieren die unterschiedlichsten Lebewesen. In bunten Farben blüht und gedeiht die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt (und der Pilzwelt natürlich). Ohne diese Vielfalt würde nichts funktionieren. Davon kann der Mensch sicherlich noch vieles lernen. Da draußen in der Natur wird man jeden Tag aufs Neue daran erinnert. Mit wachsamen Augen findet man überall ein Zeichen von Frieden. Manchmal reicht ein einfacher Blick in den Himmel.



Comic

Luna Da Fonseca Sousa Lebre



Kreativwerkstatt

Unterrichtsprojekt: Verse zu "Der Club der toten Dichter", Klasse 11a

Im Religionsunterricht der Klasse 11a geht es um den Film „Club der toten Dichter“. In dem Film mit Robbin Williams in der Hauptrolle konfrontiert der Lehrer Mr. Keating seine Schüler mit dem Spruch ‚Carpe diem‘ („Nutze den Tag“). Keating begeistert durch seinen Unterricht die Schüler für die Poesie. In seinem Unterricht behandelt er ein Gedicht von Walt Whitman, einem amerikanischen Dichter:

"Oh ich, oh Leben! Auf alle diese wiederkehrenden Fragen, auf diesen unendlichen Zug der Ungläubigen, auf die Städte, die voller Narren sind - was habe ich darauf für eine Antwort - oh ich, oh Leben?

Dies aber ist die Antwort: Du bist hier, damit das Leben blüht und die Persönlichkeit. Damit das Spiel der Mächte weitergeht und du deinen Vers dazu beitragen kannst."

Keating ermutigt seine Schüler, sich Gedanken zu machen, welche Verse sie zu dem Gedicht des Lebens beitragen können und wollen, wie ihr ‚Carpe diem‘ aussieht.

Davon ausgehend haben die Schülerinnen und Schüler der 11a ihre Verse geschrieben, die im Folgenden abgedruckt sind.

Meine Verse zum Spiel der Mächte möchte ich durch meine Art und meine Taten schreiben. Zwar habe ich noch keinen genauen Plan, aber sicher ist, dass ich in meinem Leben Dinge tun möchte, die meinen Mitmenschen lange in positiver Erinnerung bleiben. Ich möchte später der Papa und Opa sein, von dem meine Kinder und Enkelkinder ihren Kindern und Enkelkindern noch erzählen, da er ihnen immer eine gute Zeit geschenkt hat und für sie da war.

(L.B)

*Ich träume oft, ich träume viel,
am liebsten über mein Zukunftsziel
Ich möchte später gerne ein Haus mit Garten,
und mit dem Reisen möchte ich nicht warten.
(L.D.)*

Die Zukunft kommt langsam,
wie ein euer Tag, eine neue Woche, ein neues Jahr
Da sind bekannte Gesichter der Familie,
das gemeinsame Essen,
das unvergessliche, unersetzbare Lachen.
Gesundheit wird mich hoffentlich begleiten,
mich Sport machen lassen
mit Schritten, die mich immer weitergehen lassen.
Freunde, die für immer bleiben
Dessen Worte das Herz leichter machen,
dessen Anwesenheit kein Ersatz findet.
Die Zukunft,
kein leichter Weg, aber schön, wenn man Gesellschaft hat.

*Ich hoffe, dass mein Feuer für immer
brennt,
nicht erlischt und es jeder kennt.
Ob als Bruder oder als Sohn,
ich möchte in Erinnerung bleiben –
das soll sein mein Lohn.
(M.G.)*

Tierschutz

Sofia Danilova und Male Aurelia Hemmeler, Jahrgang 13

Sind uns Tiere egal?

Weltweit setzen sich Tierschutzorganisationen für das Wohlergehen verschiedenster Tiere ein. Da in Deutschland aber leider keine Elefanten herumspazieren, wird sich hier eher auf Haus- und Nutztiere konzentriert. Schätzungsweise sind allein in Deutschland 42.000 Haustiere und Millionen von Nutztieren von Misshandlung betroffen.

Valten Rock sagt nein!

Wir haben mit der Coverband Valten Rock gesprochen, die sich durch ihre regelmäßigen Benefizkonzerte für wohltätige Zwecke einsetzt. Auch sie lieben Tiere und spielen, um dem Tierheim im Lingen unter die Arme zu greifen. Seit Corona covern sie verschiedenste Songs und komponierten bereits auch zwei eigene. Der Sänger der Band war vor einigen Jahren selbst im Vorstand des Tierschutzvereins Lingen tätig. Sie legen jedem jungen Musiker den Musikerverband Emili e.V. ans Herz.

Angeboten wurden Würstchen von dem Biohof Taurus Weidefleisch und Pommes, deren Einnahmen ebenfalls an den Tierschutzverein gespendet wurden. Das Konzert hat uns und den vielen anderen Besuchern gut gefallen.

Aber was kann ich tun?

Du kannst auch helfen! Im Lingener Tierheim z.B. kannst du durch deine Unterstützung vielen Tieren etwas Gutes tun. Man kann außerdem darauf achten, dass man lediglich Fleisch aus guten Verhältnissen von lokalen Höfen kauft. Man sollte sich außerdem niemals ein Haustier aus einer Laune heraus und unbedacht zulegen. Spenden sind natürlich auch, eine gute Möglichkeit das Wohl der Tiere in Tierheimen zu verbessern.



Jochoo, wir fahren in den Zoo!

Male Aurelia Hemmeler, Jahrgang 13

Ein sonniger Tag, Tiere anschauen, Eis essen, entspannen; in Zoos gibt es zahlreiche Möglichkeiten, einen schönen Tag zu verbringen. Aber warum gibt es Zoos eigentlich? Was ist ihr Sinn und Zweck? Und ist es sinnvoll einen Ort zu besuchen, an dem die Tiere eingesperrt leben, um ihr Verhalten zu beobachten? Werden die Tiere sich gleich verhalten, wie in der freien Natur?

Ein Zoo benennt seine Hauptaufgaben wie folgt: Artenschutz durch Zucht- und Auswilderungsprogramme, Bildung durch geführte Besichtigungen und Infotafeln, Forschung durch Verhaltensstudien und wissenschaftliche Untersuchungen und Erholung für den Menschen durch ein ausgiebiges Entertainment und eine vielfältige Erlebniswelt.

Zoos,- Orte, an denen Tierwohl und Artenschutz großgeschrieben werden. Mit ihren Zuchtprogrammen tragen Zoos zum Erhalt vom Aussterben bedrohter Arten bei. Und das ist sehr wichtig, denn täglich sterben viele Arten aus, was meist durch den Menschen selbst verursacht wird. Die verschiedenen Arten sind alle Bausteine von Ökosystemen, wobei der Wegfall bestimmter Arten mit einer Schlüsselrolle drastische Konsequenzen für das Ökosystem und damit andere Arten haben kann. Doch damit der Erhalt der Arten als Baustein im Ökosystem funktioniert, müssen die Tiere im Zoo natürliche Verhaltensweisen lernen, um später ausgewildert zu werden. Denn nur so entsteht eine Art, die wirklich in der Lage ist, in der Wildnis zu überleben. Leider gibt es nur wenige Tiere, die wirklich nach der Züchtung ausgewildert werden. Denn vor allem Tierbabys ziehen große Mengen an Besuchern an, was dem Zoo in wirtschaftlicher Hinsicht sehr zugute kommt.¹ Und wenn man mal etwas darüber nachdenkt, sollten Tiere, die wieder ausgewildert werden sollen, so wenig Kontakt zu Menschen haben, wie nur möglich. Das ist in Zoos keineswegs der Fall. Ganz im Gegenteil. Ist es euch schon einmal passiert, dass ihr im Zoo kein einziges Tier entdeckt habt? Da dem Besucher ein möglichst spektakuläres Erlebnis geboten werden soll und er für sein bezahltes Geld auch eine gewisse Garantie haben möchte, im Zoo auch wirklich Tiere zu sehen, müssen die Gehege in entsprechend geringer Größe gehalten werden. Ansonsten könnten die Tiere sich an einen geschützten Ort zurückziehen und der Zoo würde wahrscheinlich an Besuchern einbüßen.

Und das kann doch nicht zum Vorteil der Tiere sein. Stellen wir uns doch z. B. mal einen Eisbären im Zoo vor. Was macht ein Eisbär in Deutschland? Fühlt er sich hier wohl, so weit entfernt von seinem natürlichen Lebensraum, in einem komplett anderen Klima und eingesperrt in einem künstlich angelegten Gehege, das in keinem Maße dem Freiraum seines natürlichen Revieres entspricht? Passiert es hier nicht auch, dass durch die veränderten Umwelteinflüsse veränderte Eigenschaften durch spezifische Angepasstheiten bei den im Zoo eingesperrten Eisbären entstehen? Es kann nicht länger die Rede vom Eisbären im ursprünglichen Verständnis sein. Ihm steht dauerhaft ausreichend Nahrung zur Verfügung. Bestimmte Mechanismen zur Speicherung der aufgenommenen Energie durch die Nahrung als Reaktion auf Kälte und ein kleines Nahrungsangebot sind im Zoo nicht notwendig. Doch damit werben die Zoos. Den Tieren würde es im Zoo doch viel besser gehen. Keine Nahrungsknappheit, keine Fressfeinde, gute medizinische Versorgung und abwechslungsreiche Beschäftigungen. Doch Fakt ist, in diesem Zustand wird ein Eisbär wohl kaum in der Lage sein, in seinem natürlichen Lebensraum zu überleben.

Kein Wunder, dass eine große Anzahl der im Zoo gehaltenen Tiere stereotype Verhaltensweisen aufweisen, wie aus Studien deutlich wurde: Elefanten nicken stressbedingt mit dem Kopf oder verlagern ihr Gewicht wiederholt vom einen auf das andere Bein², Leoparden laufen Tag für Tag immer dieselbe Runde in ihrem viel zu kleinen Gehege³, selbst Affen müssen teils mit Medikamenten behandelt werden, um ihr Verhalten und ihre Stimmung in Gefangenschaft zu verbessern⁴. Aber wie passt das mit Tierliebe zusammen?

Und dann besteht noch nicht mal ein den Umständen entsprechend würdiges Interesse an den Tieren. Wenn ich mich zurückerinnere, zumindest, geht man im Zoo von Gehege zu Gehege. Hat man ein Tier gesehen, geht es direkt zum nächsten. Die Verweildauer ein Tier zu betrachten ist einfach unglaublich kurz. Es ist, als würde es nur darum gehen, das Tier einmal gesehen zu haben. Ein wirkliches Interesse einer genaueren Betrachtung des Verhaltens, des Aussehens oder dem Hinterfragen vom Leben in Gefangenschaft der Tiere kommt meist nicht zutragen.

Dabei spielt es auch eine große Rolle, welche Tiere der Zoo zu bieten hat. Je exotischere Tierarten in einem Zoo gehalten werden, desto größer ist auch das Interesse des Besuchers daran. Klar, wer will in seinem Leben nicht mal einen Löwen, Affen, Elefanten oder wenn wir von Aquarien sprechen, sogar Wale gesehen haben. Der einfachste Weg diese Tiere zu erleben sind nun mal Zoos und Aquarien.

Auch für die Kinder sind Zoos wichtige Bildungsstätten. Wie soll ihnen doch auch sonst ein Verständnis für Tierwohl und Artenschutz vermittelt werden? Meiner Meinung nach ist die Bildung für Kinder und auch das Wissen über verschiedenste Tierarten unerlässlich. Doch denke ich, dass Zoos gerade das nicht vermitteln. Die Kinder lernen zwar, wie welches Tier aussieht und heißt, dennoch wird von Anfang an gezeigt, dass die Tiere in Gefangenschaft leben. Den Kindern wird bereits von den Eltern vorgelebt, dass der Zoobesuch am Wochenende in der Kindheit einfach dazugehört. Sie lernen, wenn auch nur unterbewusst, dass es in Ordnung ist, Tiere einzusperren. Aber wer gibt uns das Recht dazu?

Mit Erschrecken bin ich vor ein paar Tagen auf folgende Schlagzeile gestoßen: „Tiergarten Nürnberg tötet mehrere Paviane“⁵. Aufgrund von Platzmangel und Unstimmigkeiten im sozialen Gefüge der Paviane wurden im Nürnberger Tiergarten zwölf gesunde Paviane erschossen. Es würde immer wieder zu Kämpfen zwischen ihnen kommen, die schwere Verletzungen mit sich bringen würden. Damit begründete der Zoo sein Vorgehen. Außerdem wäre ein Umzug in einen anderen Zoo einiger Tiere zurzeit nicht möglich. Mich macht das sprachlos, um ehrlich zu sein.

Das Problem ist, dass der Mensch sich als übergeordnet betrachtet. Anstatt das Gehege zu vergrößern oder die Tiere gar nicht erst einzusperren, werden sie einfach erschossen.

Gesunde Paviane!! Der Mensch setzt sich mit seinen egoistischen Interessen immer über die der Tiere hinweg. Ich denke, dieses Machtgefüge sollte nicht existieren und ist auch nicht gerechtfertigt. Wir Menschen zerstören die Natur immer weiter und somit den natürlichen Lebensraum der Tiere und wir verschwenden dabei nicht mal den kleinsten Gedanken daran, was gut für die Tierwelt wäre, die gleichermaßen Bewohner dieser Erde sind. Ich finde, wir haben nicht das Recht, uns an Spitze dieses Machtgefüges zu stellen. Wir haben nicht das Recht, diese Affen einzusperren und erst recht nicht, sie dann aufgrund von Platzmangel und fehlerhaftem Management unsererseits zu erschießen.

Ich denke, dass Zoos aus heutiger Sicht ethisch sehr fragwürdig sind. Gibt es nicht bessere Alternativen, ein Verständnis für Artenschutz und Tierwohl zu vermitteln?

Ich denke, wir sollten viel eher dafür sensibilisieren, die Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum besser zu schützen, anstatt sie in Gefangenschaft vor jeglichen äußeren Einflüssen zu isolieren.

Ist der Klimawandel noch aufzuhalten?

Tamara Lüttig, Jahrgang 12

Mit Blick auf andere globale Krisen wie die Pandemie, Kriege oder Polarisierung in der Gesellschaft ist ein Thema in den letzten Jahren in den Hintergrund gerückt: der Klimawandel. Und das, obwohl es immer dringlicher wird, uns mit diesem Problem auseinanderzusetzen. Doch wie schlimm steht es wirklich um unseren Planeten? Und wieso wirkt es, als würden wir die Augen vor der Erderwärmung verschließen?

Noch vor wenigen Jahren sorgte Fridays For Future für eine Welle der Aufmerksamkeit.

Aktuell nimmt das Bewusstsein für den Klimawandel in der Bevölkerung jedoch wieder ab. Das zumindest legt eine Studie des Umweltbundesamtes aus dem Jahr 2024 nahe. So seien zwar immer noch 54 Prozent der Deutschen der Ansicht, der Klimaschutz sei sehr wichtig; dennoch habe dieser Wert seit 2023 etwa drei Prozentpunkte verloren.

Grund dafür sei in erster Linie die sinkende mediale Präsenz des Klimawandels. Stattdessen würden zunehmend Themen wie Sicherheit, Gesundheitswesen oder die Wirtschaftslage in den Fokus der Öffentlichkeit rücken.

Dennoch verliert die Klimakrise nicht plötzlich an Relevanz. Im Gegenteil.

Nicht nur habe sich das Tempo der Erderwärmung gegenüber den 1980er-Jahren beinahe verdoppelt, wie aus dem Wissenschaftsmagazin Earth System Science Data hervorgeht. Auch war das Jahr 2024 das wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Zudem lag die globale Durchschnittstemperatur laut dem EU-Klimaüberwachungsdienst Copernicus erstmals 1,6 Grad Celsius über dem vorindustriellen Niveau.

Ist damit das im Pariser Klimaabkommen festgelegte Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, schon verfehlt?

Das ist zwar nicht direkt der Fall, da es hierbei um einen Mittelwert von Messungen über zwanzig bis dreißig Jahre handelt. Dennoch bietet es Anlass zur Beunruhigung.

Die steigenden Temperaturen bringen ungeahnte Folgen mit sich. Neben sich verschlechternden Lebensbedingungen für Menschen, Tiere und Pflanzen habe außerdem die Fähigkeit der Natur nachgelassen, CO₂ aufzunehmen und umzuwandeln, so die Weltorganisation für Meteorologie (WMO). Für das Klima sei das fatal, da durch die Treibhausgase in der Atmosphäre auch extreme Wetterereignisse begünstigt werden würden. In Form von Waldbränden, wie zuletzt in Portugal und Spanien, könnten sie die Erderwärmung weiter anheizen.



Davon abgesehen gilt die 1,5-Grad-Marke als ein wichtiger Schwellenwert im Kampf gegen den Klimawandel. Das bedeutet, dass wir bald sogenannte Kippunkte erreichen können. Sie beschreiben den Moment, ab dem bestimmte klimatische Entwicklungen nicht mehr rückgängig zu machen sind. Dabei werden zusammenhängende Systeme unumkehrbar verändert, was zur Beschleunigung des Klimawandels beitragen kann. Dieser Prozess wirkt selbstverstärkend, wie am Beispiel der Arktis zu sehen ist.

Das Eisschild dort wirft die Sonnenstrahlen zurück ins All und hat dadurch eine abkühlende Wirkung auf unser Erdklima. Schmilzt das Eis nun, geht diese Funktion verloren. Dadurch heizt sich der Planet jedoch weiter auf, wodurch die Arktis noch schneller taut. Damit hätte dieser Kipppunkt allerdings auch Einfluss auf andere Ökosysteme, wie etwa die Ozeane. Würde die Arktis ihr Eisschild verlieren, wäre mit einem Meeresspiegelanstieg von mehr als sieben Metern zu rechnen.

Daneben gibt es noch andere Schwellenwerte, deren Überschreitung als Warnsignal gilt. Das PIK Potsdam veröffentlichte hierzu bereits 2019 eine Übersicht.

Demnach würden neben dem Meereis auch Gebirgs- und Gletscher, Monsun- bzw. Waldsysteme (wie der Amazonas-Regenwald) und Korallenriffe als Kippelemente eingestuft werden.

Letztere reagieren besonders empfindlich auf steigende Wassertemperaturen, die seit Längerem für ein maritimes Massensterben sorgen.

Im kürzlich veröffentlichten Global Tipping Points Report wird dies besonders deutlich. Dort heißt es, der Kipppunkt sei für viele Korallenriffe bereits erreicht; sie seien kaum noch zu retten. Damit würden wir ein einzigartiges Ökosystem verlieren, das sowohl als Kinderstube für viele Meeresbewohner dient als auch für Millionen Menschen eine wichtige Nahrungsquelle darstellt.

Wir können also nichts mehr tun?

Nicht ganz. Der Bericht zeigt anschaulich, wie essenziell es für uns ist, jetzt erst recht in den Klimaschutz zu investieren. Es würden auch sogenannte positive Kipppunkte existieren, die sich abkühlend auf das Erdklima auswirken könnten. So seien erneuerbare Energien und Elektroantriebe ein erster Schritt, um unseren Planeten vor der Überhitzung zu schützen.

Wir halten fest: Die Lage ist Ernst und wir sollten unbedingt wieder damit anfangen, Klimaschutz wie eine Priorität zu behandeln. Es kommen viele Anstrengungen und Kompromisse auf uns zu, aber diese bieten uns auch Möglichkeiten zu Innovation und Fortschritt. Und wenn die Menschheit eines bewiesen hat, dann, dass wir in der Lage sind, uns weiterzuentwickeln und Lösungen zu finden.

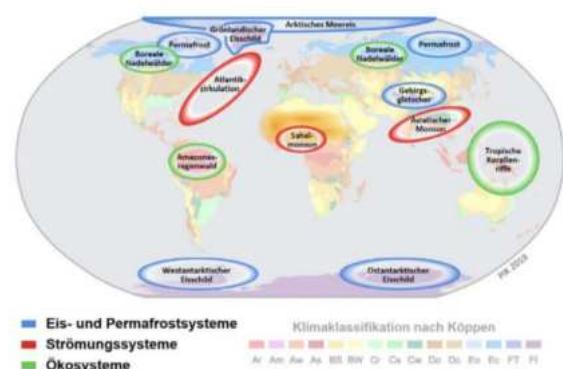


Abb. 1 Karte der wichtigsten Kippelemente des Klimasystems.

Die Rückkehr der Online-Piraten

Ole Hilbers, Jahrgang 12

Medien-Piraterie im Internet erlebt derzeit ein deutliches Comeback. Was im Jahr 2020 noch für tot erklärt worden war, wächst nun wieder – und die Gründe liegen auf der Hand. Während Netflix, Disney+, Amazon Prime Video und andere Anbieter früher als faire und bequeme Lösung galten, haben kontinuierliche Preiserhöhungen das Modell für viele Nutzer unattraktiver gemacht. Gleichzeitig haben sich die Inhalte stark verteilt: Exklusive Verträge und wechselnde Lizenzvereinbarungen sorgen dafür, dass Serien und Filme nur noch zeitweise oder auf einzelnen Plattformen verfügbar sind. Nutzer, die früher mit einem oder zwei Abos auskamen, bräuchten heute mehrere kostenpflichtige Zugänge, um das gleiche Angebot abzudecken – eine Investition, die immer weniger Leute bereit sind zu tätigen.

Und dies gilt für so ziemlich alle Angebote in der Medienwelt: Egal ob Blockbuster, Sitcom, Podcasts oder die Bundesliga. Der Preis-Trend führt dazu, dass viele wieder den Blick auf kostenlose Alternativen richten: Die „hohe See“, die zwischenzeitliche vollkommen an Bedeutung verloren hatte, verzeichnet wieder neue Aufrufzahlen. Laut verschiedenen Medienberichten steigt der Anteil an Nutzern, die Filme oder Serien illegal konsumieren, vor allem in jüngeren Altersgruppen, stark an. Oft läge es an dem zu teuren oder unvollständigen Angebot der legalen Dienste. Man könne teilweise nicht einmal eine komplette Serie zusammenhängend bei einem Anbieter finden, sondern müsse zwischen den Staffeln die Plattform wechseln. Besonders frustrierend wirkt für viele, dass Inhalte plötzlich aus Katalogen verschwinden.



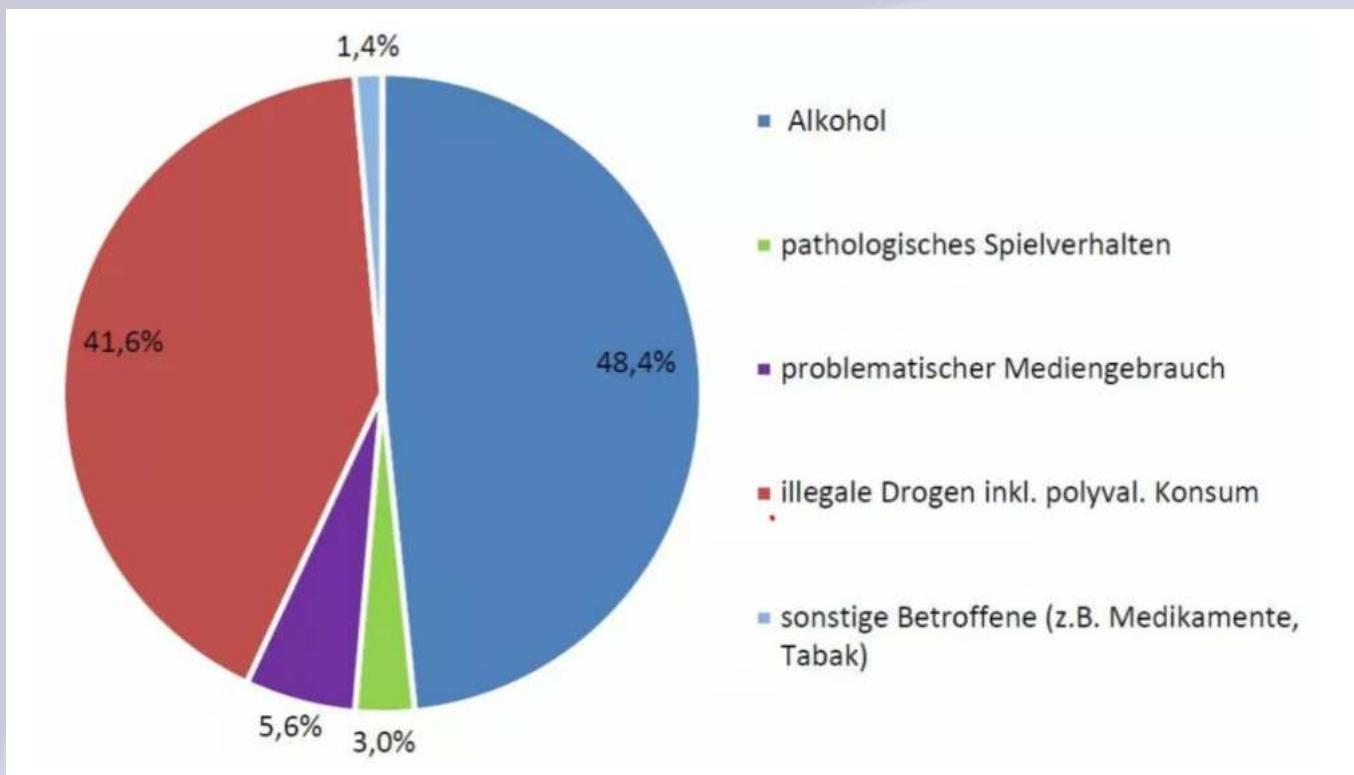
Hinzu kommt, dass sich die technische Seite der Piraterie weiterentwickelt hat. Früher dominierten dubiose Webseiten voller Werbung, heute verbreiten sich zunehmend professionelle IPTV-Dienste, die große Senderpakete oder aktuelle Filme gegen geringe Gebühren, manchmal sogar kostenlos, anbieten. Diese Seiten weisen teilweise nutzerfreundlichere Oberflächen auf als so mancher Streamingriesen.

Diese Angebote wirken dadurch oft seriöser, was die Hemmschwelle zusätzlich senkt. Die Risiken, von Sicherheitslücken über Malware bis hin zu rechtlichen Konsequenzen, werden dabei häufig unterschätzt oder bewusst ignoriert.

Für die Medien- und Unterhaltungsindustrie bedeutet dieser Trend deutliche Verluste. Die Einnahmen aus legalen Abos sinken, während der Preisdruck steigt. Je mehr Menschen zu illegalen Angeboten abwandern, desto stärker versuchen die Anbieter, ihre Einnahmelücken durch Preiserhöhungen zu schließen. Die Branche kann diesen Trend, hin zum Illegalen, nur aufhalten, wenn das Angebot wieder kundenfreundlicher wird. Günstigere Kombiangebote und stabilere Lizensen könnten dazu beitragen, dass Nutzer weniger Anreiz verspüren, auf illegale Alternativen auszuweichen. Das Kosten-Nutzen Verhältnis muss wieder ins Gleichgewicht gebracht werden, sodass es sich auch lohnt, für einen Dienst zu bezahlen. Solange aber mehrere, teure Abos notwendig sind, um das zu sehen, was früher auf einer einzigen Plattform möglich war, wird die hohe See weiterhin für viele Leute ein praktischer, kostenloser Zufluchtsort zum Streamen sein.

Party, Druck, Neugier - warum Jugendliche zu Drogen greifen

Lara Koopmeiners, 8a



Immer mehr Jugendliche kommen schon früh mit Alkohol, Zigaretten oder Cannabis in Kontakt. Was zunächst harmlos wirkt, kann schnell zur Gewohnheit werden – mit Folgen für Gesundheit, Schule und das soziale Umfeld. Drogen sind kein fernes Problem, sondern Teil unserer Realität. Wer die Risiken kennt, kann bewusster entscheiden und besser auf sich selbst und andere achten.

Alkohol ist die am weitesten verbreitete Droge unter Jugendlichen. Oft beginnt es mit Partys oder dem „Probieren“, doch schnell wird daraus ein regelmäßiger Konsum. Auch Nikotin bleibt ein Thema – besonders durch E-Zigaretten und Vapes, die als modern und weniger schädlich gelten, aber ebenfalls abhängig machen können. Cannabis wird von vielen als „harmlos“ angesehen, doch es beeinflusst Konzentration, Motivation und kann langfristig psychische Probleme verstärken. In der Partyszene tauchen zudem Drogen wie Ecstasy oder MDMA auf, die kurzfristig euphorisch machen, aber Herz und Psyche stark belasten. Härtere Substanzen wie Kokain oder Amphetamine sind zwar weniger verbreitet, zeigen aber, wie groß die Bandbreite ist.

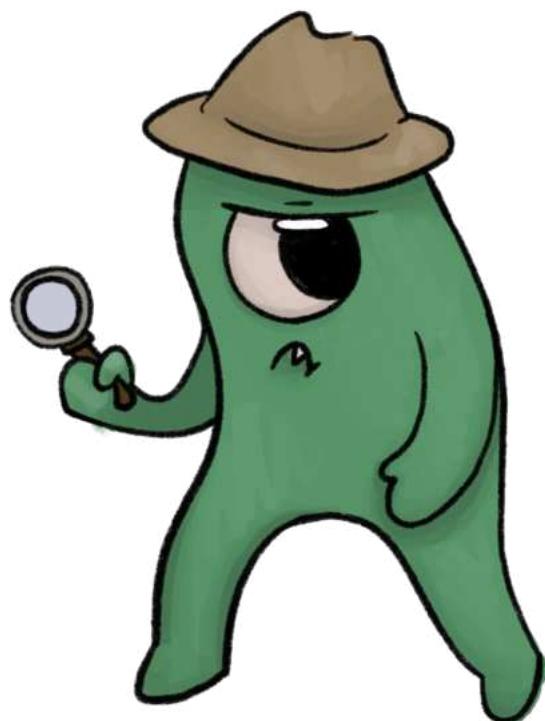
Warum greifen Jugendliche überhaupt zu Drogen? Häufig steckt Neugier dahinter – das Gefühl, „einfach mal auszuprobieren“. Gruppenzwang spielt ebenfalls eine große Rolle: Wer dazugehören will, macht manchmal mit, obwohl er eigentlich nicht möchte. Stress durch Schule, Familie oder Zukunftsängste kann dazu führen, dass Drogen als vermeintlicher Ausweg erscheinen. Auch die Vorbildwirkung ist entscheidend: Wenn Erwachsene oder ältere Freunde konsumieren, wirkt es schnell normal.

Die Folgen sind vielfältig. Gesundheitlich können Drogen das Gehirn, Herz und die Lunge schädigen und eine Abhängigkeit auslösen. In der Schule zeigen sich Konzentrationsprobleme, schlechtere Leistungen und Konflikte mit Lehrern oder Eltern. Sozial führt Konsum oft zu Streit mit Freunden oder Familie, Rückzug und manchmal auch zu Problemen mit der Polizei. Studien belegen, dass ein erheblicher Teil der Jugendlichen bereits Erfahrungen mit Alkohol und Cannabis gemacht hat – viele unterschätzen die Risiken, weil die ersten Male oft „gut gehen“. Doch gerade die Langzeitfolgen sind gefährlich und werden im Alltag leicht verdrängt.

Drogen sind also kein Randthema, sondern ein Teil unseres Lebens junger Menschen. Wer die Ursachen versteht, kann besser erkennen, warum konsumiert wird – und welche Folgen das hat. Am Ende geht es darum, bewusst Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen.

Darum gilt: Jeder von uns hat die Wahl. Wir können uns bewusst entscheiden, ob wir uns den Gefahren aussetzen oder ob wir Verantwortung übernehmen – für uns selbst und für andere. Wer die Risiken kennt, kann besser Nein sagen und gleichzeitig Freunde unterstützen, die vielleicht Hilfe brauchen.

Am Ende geht es nicht darum, Angst zu machen, sondern Mut: Mut, eigene Entscheidungen zu treffen. Mut, Grenzen zu setzen und Mut, offen über das Thema zu sprechen. Denn nur so können wir gemeinsam eine Umgebung schaffen, in der Drogen keine Chance haben.



3096 Tage - Der Fall Natascha Kampusch

Pauline Stepping, 8d und Lara Koopmeiners, 8a

Einer der erschütterndsten Kriminalfälle der österreichischen Geschichte ist der Fall Natascha Kampusch. Dieser Fall erregte weltweit große Aufmerksamkeit und erschütterte die Welt. Am 2. März 1998 wurde die damals zehnjährige Schülerin auf dem Weg zur Schule von Wolfgang Priklopil in einem weißen Lieferwagen gezerrt, wo sie dann anschließend nach Strasshof an der Nordbahn gebracht wurde. Dort hatte er ein kleines, speziell gesichertes Kellerverließ eingerichtet, das nur wenige Quadratmeter groß war und keinerlei Tageslicht hatte. In diesem Raum hielt er Natascha 3096 Tage gefangen, was insgesamt über 8 Jahre waren. Während dieser Zeit war sie völlig von der Außenwelt abgeschnitten und musste zahlreiche Misshandlungen ertragen. Priklopil kontrollierte ihr Leben bis ins kleinste Detail, bestimmte Essenszeiten, Kleidung und Verhalten sowie versuchte, sie psychisch sowie physisch zu brechen. Nur selten durfte sie das Verließ verlassen und wenn, dann ausschließlich unter strengster Aufsicht.

Am 23. August 2006 gelang ihr schließlich die Flucht. Priklopil ließ sie im Garten arbeiten und war kurz unaufmerksam, sodass Natascha die Gelegenheit nutzte, davonrannte und eine Passantin ansprach, die sofort die Polizei verständigte. Die Nachricht von ihrer Befreiung verbreitete sich rasch und löste weltweit ein Medienecho aus.

Viele Menschen waren schockiert über die lange Dauer ihrer Gefangenschaft und darüber, dass die Polizei trotz Hinweisen den Täter nie überführt hatte. Es kam zu Diskussionen über mögliche Versäumnisse der Ermittler und darüber, ob Kampusch früher hätte befreit werden können.

Nach ihrer Befreiung musste Natascha Kampusch lernen, wieder ein selbstbestimmtes Leben zu führen und mit der enormen medialen Aufmerksamkeit umzugehen, die für sie eine zusätzliche Belastung darstellte. Sie veröffentlichte 2010 das Buch „3096 Tage“, indem sie ihre Erlebnisse schilderte. Ihre Geschichte wurde auch verfilmt. Psychologen diskutierten im Zusammenhang mit ihrem Fall das sogenannte Stockholm-Syndrom (Geiseln sprechen positiv von Entführungen), da Natascha teilweise Verständnis für ihren Entführer zeigte. Sie selbst betonte jedoch, dass ihre Gefühle komplexer seien und nicht einfach auf ein solches Schema reduziert werden könnten.

Der Fall Natascha Kampusch ist bis heute ein Symbol für die Schrecken von Entführungen und die psychischen Folgen für Opfer. Er zeigt die enorme Stärke und Widerstandskraft eines Menschen, der trotz jahrelanger Isolation den Weg zurück ins Leben gefunden hat. Damit ist ihre Geschichte nicht nur ein erschütterndes Beispiel für menschliche Grausamkeit, sondern auch für Überlebenswillen und die Fähigkeit, nach schwersten Prüfungen wieder einen Platz im Leben zu finden.

NEUES JAHR NEUE CHANCEN GLEICHER ANTRIEB



www.bpl-exeler.de

EXELER

Schülertexte zur „Krise des Spätmittelalters“

Margarethe Feld und Annabel Payne, 7a

Die Krise des Spätmittelalters

(Zwischen Dunkelheit und Neubeginn)

Liebe Schülerinnen und Schüler,

in diesem Artikel geht es um die Krisen des Spätmittelalters, einer Zeit voller Hunger, Krankheiten, Kriege und große Veränderungen.

Zuerst gab es große Klimaveränderungen, z. B. kleine Eis- und Dürrezeiten. Dadurch litten viele Menschen unter Hunger und Armut. Danach breitete sich die Pest, ungefähr Mitte des 14. Jahrhunderts, aus. Ein Auslöser der Pest waren Ratten, sie gaben die Krankheit an die Tiere weiter, doch weil die Menschen zu der Zeit mit den Tieren in einem Haus wohnten, übertrugen sie die Krankheit an die Menschen weiter. Infolgedessen starb ein Drittel der Bevölkerung und es kam zu Unruhen und Aufständen gegen andere Kulturen (z. B.: Christen gaben Juden die Schuld).

Ein weiteres Problem war die Kirchenkrise: Entweder gab es in einer Kirche mehrere (rivalisierende) Päpste, Vernachlässigungen der Kirchenpflichten oder Amtsmissbrauch. Unter Amtsmissbrauch versteht man, dass Priester, Geistliche oder Bischöfe geistliche Sachen nicht erfüllten, sondern ihre Stellung für sich selbst ausnutzten, um Geld zu verdienen (z. B.: verlangen Geld für Sündenvergebung).

Eine weitere Gefahr waren die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Adligen und Städten. Die Anzahl der Fehden nahm am Ende des Mittelalters zu. Wenn ein Adliger dem anderen Adligen die Fehde erklärte, konnte man davon ausgehen, dass der Adlige dem anderen alles zerstören wollte (z. B.: die Felder verbrennen oder die Bauern des anderen Adligen töten). Oftmals wurden Unbeteiligte (wie: Bauern, Bewohner und einfache Leute) in die Kämpfe verwickelt.

Eine Bedrohung stellte die türkische Dynastie (auch bekannt als: die Osmanen) dar, die im 14. Jahrhundert Kleinasien unterwarfen und einen großen Teil Südosteuropas eroberten. Viele Menschen des ausgehenden Mittelalters lebten aufgrund der Krisen in einem ständigen Gefühl der Unsicherheit und fühlten sich in ihrer Existenz bedroht. Andererseits gab es in dieser Zeit auch Entwicklungen, die neue Möglichkeiten und unbekannte Perspektiven eröffneten.

Zum Beispiel erfand Johannes Gutenberg in Mainz 1450 den Buchdruck und sorgte damit für eine weite Verbreitung von Büchern. Oder wie die Geschichten erzählen, brach auch Christoph Kolumbus auf, um einen neuen Seeweg nach Indien zu suchen, und landete in Amerika. Dadurch lernten Europäer unbekannte Kontinente kennen.

Auch wenn das Spätmittelalter oft als dunkle Zeit gilt, war es zugleich eine Zeit des Wandels. Vielleicht seht ihr das Mittelalter jetzt mit ganz anderen Augen!

Viele Grüße

Annabel Payne

Wie war das eigentlich in der Spätmittelalter-Krise für die Menschen?

Vielleicht habt ihr schon mal von der Krise des Spätmittelalters gehört. Es gab viele Ereignisse, die für die Menschen in den Jahren zwischen 1300–1500 nach Chr. sehr wichtig waren und viel verändert haben.

Die Klimaveränderung war das erste Ereignis der Krise.

Diese zeigte sich so wie eine kleine Eiszeit, welche zu Dürre und schlechter Ernte führte. Die Menschen mussten hungern, waren anfälliger für Krankheiten und sehr geschwächt. Als Folge dessen starben viele Menschen.

Die allgemeine Situation spitzte sich zu und die Pest kam.

Die Pest war eine Krankheit, welche schwarze Pusteln am Körper hervorbrachte. Alle Menschen, die an der Pest erkrankten, starben innerhalb einer Woche. Rasant verbreitete sich die Krankheit und es starben ein Drittel der Bevölkerung.

Die Menschen sahen das als Strafe Gottes und waren von seiner Macht verängstigt.

Zur gleichen Zeit gab es in der Kirche mehrere Streitigkeiten.

Diese führten dazu, dass es zeitgleich zwei Päpste gab. Kritiker sahen das als Machtverfall und Heuchlerei in der Kirche.

Sie warfen den Kirchenführern Amtsmissbrauch und Vernachlässigung der Kirchenpflichten vor. Die Menschen hatten Angst, weil sie sich nicht mehr auf die Kirche verlassen konnten.

Zudem gab es viele Kriege, welche Gefahren für die Menschen waren.

Durch Fehden (Auseinandersetzungen zwischen Adligen) wurden Land und Dörfer geplündert und verwüstet, dadurch waren Unbeteiligte in den Kampf involviert.

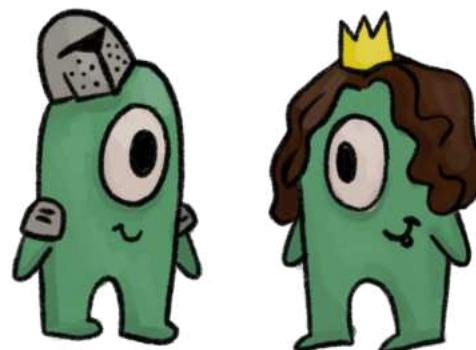
Außerdem nahmen die Osmanen Venedig ein, große Teile Südosteuropas und Konstantinopel ein. Konstantinopel war bis dahin das zweite christliche Zentrum Europas.

Die Osmanen verbreiteten Furcht und Angst.

Des Weiteren brachten den Menschen Entwicklungen wie der Buchdruck und die Entdeckung Amerikas Angst und Zweifel.

Insgesamt waren die Menschen ängstlich, überfordert und eingeschüchtert.

LG Margarethe Feld



Trends 2025

Hanna Rosen, Jahrgang 12

Cedric Gorlet Früchte (ausgesprochen Sedrik Gurlee)

Dies sind kleine Küchlein in fast realistischer Fruchtform, die von Cedric Gorlet erstmals produziert wurden.

Sie wurden dadurch berühmt, dass viele Foodtoker und Influencer den Crunch (Knack) beim Hineinbeißen gelobt haben. Seitdem versuchen viele Patisserien und Bäckereien, diese kleinen Leckereien mit mehr oder weniger Erfolg nachzubacken. Es ging sogar so weit, dass einige der Bäckereien diese kleinen Schätze nur noch auf explizite Bestellung herstellen und verkaufen.

Labubus

Erfindung und Design dieser kleinen Sammlerstücke geht auf den, in den Niederlanden aufgewachsenen, Japaner Kasing Lung zurück. Labubus kamen erstmalig 2015 in einem seiner Comics The Monsters vor. Sie wurden groß, nachdem Lung eine Zusammenarbeit mit Popart schloss. Von da an konnte man sie in kleinen „Blind Boxen“ kaufen, ohne dass man wusste, welchen man bekommt. Dieser kleine Nervenkitzel beim Öffnen der Pakete kam sehr gut bei Influencern an, die diese dann in ihren Unboxing Videos öffneten. Labubus sind vor allem dafür bekannt nicht nur hässlich und gleichzeitig süß zu sein, sondern viele benutzen sie als Statussymbol, um zu zeigen, dass sie es sich leisten können viele dieser teuren „Sammlerstücke“ zu besitzen.

Die Serie 'The Summer I turned Pretty' erzeugt im Moment viel Spannung in den Sozialen Medien. Dort nehmen Fans die Seiten der, in der Serie enthaltenen, Charaktere Conrad und Jeremiah Fisher ein. Die beiden und Isabel „Belly“ Conklin befinden sich in einem Liebesdreieck, über das von vielen Fans auf TikTok diskutiert wird. Die Bücher dieser Reihe wurden 2009 veröffentlicht und viele der Fans, die damals in ihren Teenager Jahren waren, wurden durch die Verfilmung der Serie zurück an Bord geholt. Auch sehr viele Taylor Swift Fans mögen die Serie, da dort vor allem in emotionalen und aufregenden Momenten Songs von ihr als Hintergrundmusik eingesetzt werden.

Pudding mit Gabel essen

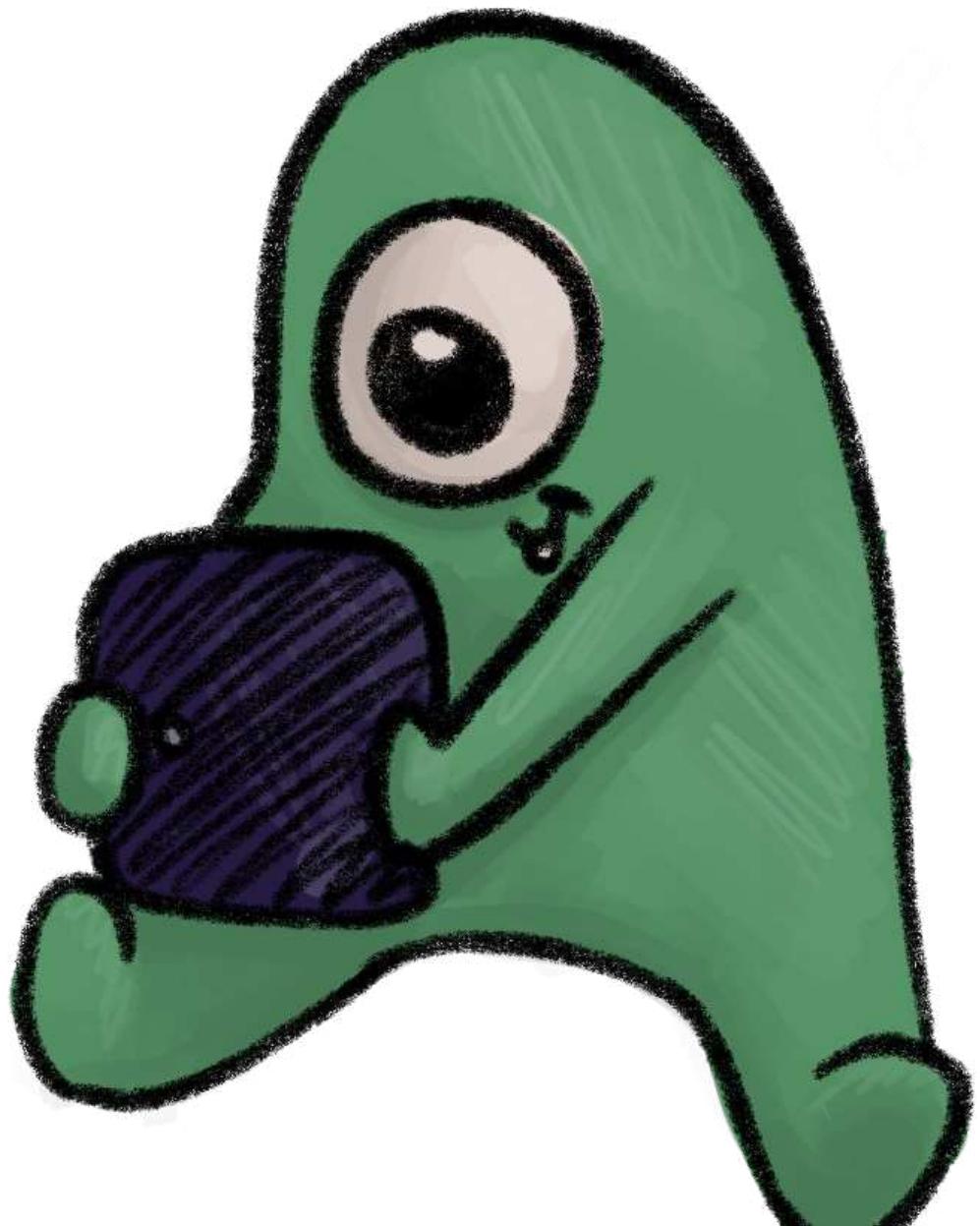
Am Anfang ist es wahrscheinlich sehr verwirrend, wenn man auf TikTok oder andere Soziale Netzwerke geht und plötzlich Leute Pudding mit einer Gabel, statt mit einem Löffel essen, doch das hat einige Gründe. Erstens zieht der Pudding mehr Fäden und es sieht interessanter aus als ihn ganz normal mit Löffel zu essen. Zweitens mit einer Gabel zieht das Essen des Puddings mehr Aufmerksamkeit herbei und ruft mehr Kommentare auf, die sich fragen, wieso man einen Pudding so isst. Außerdem gibt es viele Personen auf Social Media, die sogenanntes ASMR machen. Dabei produziert eine Gabel natürlich mehr Geräusche als ein normaler Löffel.

K-Pop Demon Hunters

Der Film dreht sich um drei junge Frauen, die seit ihrer Kindheit darauf trainiert wurden, die bösen Dämonen zu töten und so den Honeymoon zu konstruieren, einen Schild, der die Welt der Menschen von der Welt des Dämonengottes Giwma endgültig trennt und die Menschen schützt. Doch manchmal dringen die Dämonen in die Menschenwelt ein, um Seele zu stehlen und neue Dämonen zu erschaffen. Irgendwann hat einer der Dämonen genug von dem Ständigen hin und her zwischen den Huntrix (die drei Mädchen) und den Dämonen. Er gründet eine Dämonen Boyband, die die Menschen von sich abhängig machen soll, um noch mehr Seelen zu stehlen. Der Film wurde so berühmt auf Netflix, da viele Kinder und Teenies sich von der Fantasy Thematik angesprochen fühlen und die Songs gerne mitsingen. Es wurde so oft angeguckt, dass es die stehenden Rekorde für die Anschauquote eines einzelnen Films brach.

Der Jungfernstieg

Dies ist eine Einkaufsstraße in Hamburg, der in letzter Zeit viel Aufmerksamkeit in den Sozialen Medien zuteilwurde. Das liegt vor allem daran, dass sie umgebaut wurde und jetzt sicherer und schöner ist. Außerdem wurden viele Challenges und Werbung für und auf dieser Straße gedreht.



Impressum

Blickwinkel – Schülerzeitung der Schülerinnen und Schüler des Franziskusgymnasiums Lingen

Herausgeber: Redaktion der Schülerzeitung Blickwinkel, In den Strubben 11, 49809 Lingen

Die folgend aufgeführten Namen sind der besseren Zuordnung wegen in alphabetischer Reihenfolge:

V. i. S. d. P.:

Thomas Küpker, In den Strubben 11, 49809 Lingen
Mariele Sanders, In den Strubben 11, 49809 Lingen
Florian Schmidt, In den Strubben 11, 49809 Lingen
Kontakt: schuelerzeitung@franziskusgymnasium-it.de

Chef-Redaktion:

Maresa Fielers
Nora Harms
Adrian Singh

Layout und Design:

Sofia Danilova
Adrian Singh

Redaktion:

Hemmeler, Male Aurelia
Hilbers, Ole
Hinzkowski, Ronja
Hollenberg, Jan
Koopmeiers, Lara
Krüssel, Samira
Küpker, Eva
Lüttig, Tamara
Mersch, Laura
Rosen, Hanna
Waldren, Lia

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Luna Da Fonseca Sousa Lebre
Margarethe Feld
Annabel Payne
Pauline Stepping
Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 12 (Christian, Ellen, Jonas, Marlene, Paula und Tassilo)
Schülerinnen und Schüler der Klasse 11a

Die Redaktion von „Blickwinkel“ hat in dieser digitalen Ausgabe Links zu anderen Seiten im Internet gelegt. Für alle Links auf dieser Seite gilt: Die Redaktion von „Blickwinkel“ betont ausdrücklich, dass sie keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der verlinkten Seiten hat. Deshalb distanziert sich die Redaktion hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich ihre Inhalte nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt im Übrigen für alle Seiten des digitalen Angebots der Redaktion und der dort angebrachten Links.

Alle folgenden Internetquellen sind zwar von der Redaktion sorgfältig geprüft worden, es kann jedoch keine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit von Informationen übernommen werden, die über die weiterführenden Links erreicht werden. Falls auf Seiten verwiesen wird, deren Inhalt Anlass zur Beanstandung gibt, bittet die Redaktion um Mitteilung:
schuelerzeitung@franziskusgymnasium-it.de

Quellenverzeichnis (Internetquellen)

Landtagsabgeordneter zu Gast am Franziskus

www.christian-fuehner.de

Politik hautnah – Besuch im niedersächsischen Landtag

www.landtag-niedersachsen.de

Der KI-Park – Revolution für Lingen?

<https://www.lingen.de/bauen-wirtschaft/wirtschaftlingen/ki-park-ev-satellit-lingen/ki-park-ev-satellit-lingen.html>

Interview mit Herrn Bethke

<https://franziskusgymnasium.de/berufsorientierung-am-fg/>

<https://franziskusgymnasium.de/ueber-uns/schulleitung/>

<https://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/fuenf-schulen-nehmen-teil-lingener-schueler-simulieren-die-bundestagswahl-23851875>

<https://esmedia-spelle.de/lehrkraefte-informieren-sich-bei-krone/>

Junges Schreibtalent vom Franziskusgymnasium: Beatrice Bar und ihr Roman

Bild: <https://www.story.one/de/book/flustern-aus-der-ascbe/>

Jochoo, wir fahren in den Zoo!

¹ 01.06.2017; Draven, James: *Hot topic: is it time for zoos to be banned?* abgerufen am 12.08.2025; in: <https://www.nationalgeographic.com/travel/article/hot-topic-is-it-time-for-zoos-to-be-banned>

² 2013; De Groot, E., Dewulf, J., Haspelagh, M., Kalmar, ID., Moons, CPH: *A survey of foot problems, stereotypic behaviour and floor type in Asian elephants (Elephas maximus) in European zoos*; abgerufen am 11.08.2025 in: https://www.researchgate.net/publication/257938068_A_survey_of_foot_problems_stereotypic_behaviour_and_floor_type_in_Asian_elephants_Elephas_maximus_in_European_zoos

³ Dezember 2010, Höning, Dani; Gusset, Markus: *Test multipler Hypothesen zum Auftreten von stereotypen Verhaltensweisen bei Grosskatzen im Zoo Leipzig*; abgerufen am 11.08.2025 in: https://www.researchgate.net/publication/248599532_Test_multipler_Hypothesen_zum_Auftreten_von_stereotypen_Verhaltensweisen_be_Grosskatzen_im_Zoo_Lipzig

⁴ 04.05.2014, WELT: *Die Tiere in deutschen Zoos stehen unter Drogen*; abgerufen am 12.08.2025 in: <https://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article127612535/Die-Tiere-in-deutschen-Zoos-stehen-unter-Drogen.html> und PeTA Schweiz: *Verhaltensstörungen: Sind Tiere im Zoo psychisch krank?* Abgerufen am 12.08.2025 in: <https://www.peta-schweiz.ch/themen/verhaltensstorungen-tiere-zoo/>

⁵ 29.07.2025, o.A., ZDF heute: *Tiergarten Nürnberg tötet mehrere Paviane*; abgerufen am 11.08.2025, in: <https://www.zdfheute.de/panorama/nuernberg-paviane-toetung-tiergarten-annahme-aktivisten-100.html>

Ist der Klimawandel noch aufzuhalten?

<https://www.pik-potsdam.de/~stefan/Publications/Kipppunkte%20im%20Klimasystem%20-%20Update%202019.pdf>

www.tagesschau.de

<https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/studie-umweltbewusstsein-vielfaeltige-krisen>

www.pik-potsdam.de

www.europa.eu

<https://global-tipping-points.org/>

<https://www.tagesschau.de/ausland/europa/waldbraende-portugal-108.html>

Die Rückkehr der Online-Piraten

<https://www.deutschlandfunk.de/online-piraterie-neues-eu-gesetz-gegen-illegales-streaming-100.html>

